

Sächsische Staatszeitung



Staatsanzeiger für das Königreich Sachsen.

Zeitweise Nebenblätter: Landtagsbeilage, Synodalbeilage, Zeichungslisten der Verwaltung der R. S. Staatsschulden und der R. Anst. und Landes-Infanterienbank, Jahresbericht und Rechnungsabluß der Landes-Brandversicherungsanstalt, Verkaufsliste von Holzplantagen auf den R. S. Staatsforstrevieren.

Nr. 56.

Freitag, 9. März abends

1917.

Beauftragt mit der Oberleitung (und preßgesetzlichen Vertretung): Hofrat Doenges in Dresden.

Ankündigungen: Die 1spaltige Grundzeile oder deren Raum im Ankündigungsteile 30 Pf., die 2spaltige Grundzeile oder deren Raum im amtlichen Teile 75 Pf., unter Eingeladn. 150 Pf. Preisermäßigung auf Geschäftsanzeigen. — Schluß der Annahme vormittags 11 Uhr.

Die kurz vor Beginn des Druckes eingehenden Meldungen befinden sich auf Seite 7 dieser Ausgabe.

Zum Mittelmeere wurden 9 Dampfer und 3 Segler mit zusammen rund 32.000 Tonnen versenkt.

Der Hauptausschuß des Reichstages hat gestern die Beratung der neuen Steuerentwürfe begonnen.

36 amerikanische Senatoren haben erklärt, ihren grundsätzlichen Widerstand gegen die Erteilung der besonderen Vollmachten an Wilson aufrechtzuerhalten.

Die amerikanischen Regierungstruppen haben den Führer der Aufständischen auf Cuba, den früheren Präsidenten Gomez, und seinen Stab gefangen genommen.

Amtlicher Teil.

Ministerium des Königl. Hauses.

Ihre k.igl. Hoheit Frau Prinzessin Johann Georg, Herzogin zu Sachsen, ist von München heute vormittag hierher zurückgekehrt.

Ministerium des Innern.

Se. Majestät der König haben Allergnädigt zu genehmigen geruht, daß der Stadtrat Emil Wilhelm in Dresden die ihm von Sr. Durchlaucht dem Fürsten zu Schaumburg-Lippe verliehene Militär-Verdienstmedaille mit dem Roten Kreuz annehme und trage.

Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts.

Mit Allerhöchster Genehmigung sind die Privatdozenten Dr. ph. Martin Wadernagel und Dr. ph. Percy Wacutlig zu außerordentlichen außerordentlichen Professoren in der Philosophischen Fakultät der Universität Leipzig ernannt worden.

Kriegsministerium.

Se. Majestät der König haben zu verleihen geruht: das Ritterkreuz des Militär-St. Heinrichs-Ordens dem Hauptm. Weidlich im Inf.-Regt. 13, den Hauptl. d. R.: Stübinger (Z.-R. 181) in einem Inf.-Regt., Schauffel (Feldart.-R. 12) in einem Inf.-Regt., dem Hauptm. d. L. a. D. Härtel in einem Inf.-Regt., den Oberltn.: Noemich im Inf.-Regt. 12, Lehmann (Inf.-R. 12) in einem Inf.-Regt., den Ltn.: Eberbach (Z.-R. 102), Wunderlich (Z.-R. 134) in Inf.-Regtern, den Ltn.: d. R.: Martin (Gren.-R. 101), Reich (Z.-R. 102), Herold (Z.-R. 104), Weinhold, Dausch, Sippel, Stödel, Beyer (Kurt) in Inf.-Regtern, Coppers in Feldart.-Regt. 68, Pärthauer im Inf.-Regt. 12, Möbius (Feldart.-R. 64), Stehn in einem Inf.-Regt., v. Stieglitz (Garde-R.-R.) in einer Feldflieg.-Abt., den Ltn.: Klemm in einem Inf.-Regt., Schloß in einem Inf.-Regt.; die sächs. Militär-St. Heinrichs-Medaille dem Gren.-Freier im Gren.-Regt. 101, dem Unteroffiz. Reidler im 3. f. Regt. 102, dem Bizefeldw. d. R. Tauscher im Inf.-Regt. 104, dem Sold. Kessler im Inf.-Regt. 179, dem Bizefeldw. d. R. (Offiz.-Stellw.) Fichtner, dem Bizefeldw. d. R. Fleischer, dem Bizefeldw. d. L. Hilbig, dem Unteroffiz. Feustel, dem Unteroffiz. d. R. Wiene, dem Unteroffiz. d. L. Weinigen, Rees, Hornauf, Glash, Goldig, Haupt, dem Unteroffiz. d. Erf.-Regt. Scheffel, dem Gefr. Weber IV, dem Gefr. d. R. Otto, dem Gefr. d. R. Böhm, — in Inf.-Regtern, dem Bizefeldw. d. R. (Offiz.-Stellw.) Fröde, dem Unteroffiz. d. R. Reibel, Lites, dem Gefr. Kupper, dem Gefr. d. R. Reuber, — in einer Masch.-Gew.-Abt., dem Bizefeldw. d. R. Bettzische im Feldart.-Regt. 68, dem Gefr. Reichenbach, Wuhler im Feldart.-Regt. 78, dem Bizefeldw. d. R. (Offiz.-Stellw.) Herzog, dem Bizefeldw. d. R. Koesche, Wallis, dem Unteroffiz. Weinhold, dem Unteroffiz. d. L. Gaase, dem Kav.-Ritter Gottschalk, — im Inf.-Regt. 19, dem Gefr. d. Erf.-Regt. Friedrich im Pion.-Bat. 12, dem Pion. Müller XII im Pion.-Bat. 22, dem Bizefeldw. d. R. Reimann, Schönher in einem Inf.-Regt., dem Feldhilfsarzt Lommersch, den Offiz.-Stellw.: Feldw. Adermann, Bizefeldw. Fide, Schreiner, Bizefeldw. d. L. Dahn, Bizefeldw. d. R. Kühnelt, dem Bizefeldw. d. R. Jähnigen, dem Unteroffiz. Gneuß,

Wartsch, Lüttge, dem Unteroffiz. d. R. Doffe, Vielig, Kessler, Jäger, Hein, dem Unteroffiz. d. L. Teuscher, Böttger, Rabe, dem Gefr. Voigtland, dem Gefr. d. L. Voigt, Weber, dem Gefr. d. L. Denksel, dem Sold. Müller, dem Ref. Höpner, — in Ref.-Inf.-Regtern, dem Unteroffiz. Mißbach, dem Unteroffiz. d. R. Raschal, dem Gefr. Rudolph, dem Gefr. d. R. Schalling, — in Ref.-Feldart.-Regtern, dem Bizefeldw. Bachmann, dem Bizefeldw. d. R. Schöne, dem Unteroffiz. Jähner, Hartwig, Miosch, dem Unteroffiz. d. R. Schüller, Melchior, dem Unteroffiz. d. L. Böhm, dem Unteroffiz. d. L. Emrich, — in einem Ref.-Füßart.-Regt., dem Unteroffiz. Hachke bei einem Sonder-Kdo., dem Unteroffiz. d. L. Schmitt in einer Ref.-Inf.-Regt., dem Landwehrr. Schnecke in einer Ref.-Füßart.-Regt., dem Feldw.-Unt. Röhld in einem Landst.-Inf.-Regt.

(Fortsetzung des amtlichen Teiles in der 1. Beilage.)

Nichtamtlicher Teil.

Vom Königl. Hofe.

Dresden, 9. März. Seine Majestät der König nahm vormittags die Vorträge der Herren Staatsminister und des Kabinettssekretärs entgegen. Nachmittags besichtigte Allerhöchstersele die vom Roten Kreuz eingerichtete Zentralverköhütte im Ausstellungspalast.

Ein holländisches Urteil über die wirtschaftliche Lage Deutschlands.

Von Dr. Ferdinand Zönnies, Professor an der Universität Kiel.

Marcel Frébois hat in der „Revue de Paris“ bedeutungsvolle deutsche Urkunden über die Not in Deutschland veröffentlicht. Es wird darin berichtet über Straßenunruhen in allen Teilen des Deutschen Reiches, besonders in München, Kiel, Bremen und Hamburg, wobei die Zahl der Verwundeten, besonders der Frauen, sehr hoch sei. So berichtet ein Pariser Korrespondent der „Kopenhagener Nationalisten“ vom 18. Dezember 1916: Die Unruhen, von denen im Dezember 1916 erzählt wird, haben sich nicht später als in der ersten Hälfte des Jahres 1916 zugetragen, sie waren meist durch die viel leicht böswillig ins Volk hineingetragene Meinung verursacht, daß bei Zuteilung der Brotmarken nicht gerecht verfahren werde. Inzwischen ist das Brotmarkensystem das Stück unserer inneren Organisation geworden, das am vollkommensten ausgebildet wurde und sich am vollkommensten eingelebt hat. So müssen wir denn mit höchlichem Bedauern den französischen „Reuen“ und ihren dänischen Freunden kundtun, daß diese niemals bedeutenden Unruhen sich nirgends wiederholt haben und nach dem 1. Juli 1916 nicht mehr vorgekommen sind. Immerhin möchte es angebracht sein, das ärtliche Wohlwollen an die Vorgänge zu erinnern, die sich im südlichen Frankreich im Juni 1907 ereigneten, als das 17. Linieninfanterieregiment sich meuternd den Unruhestiftern angeschlossen — das war im tiefen Frieden, und es handelte sich um Wein, nicht um Brot. Auch in den Jahren 1909, 1910, 1911 gab es in Frankreich Unruhen, die sich zu den bei uns im Kriege vorgekommenen verhalten wie Orkane zu einer Krise, da sie kellenweise den Charakter eines Bürgerkrieges annahmen.

Vor einigen Monaten haben auf Einladung der deutschen Reichsleitung 14 Personen aus sechs neutralen Ländern, darunter Vertreter feindlicher Zeitungen, eine Reise durch das rheinisch-westfälische Industriegebiet gemacht, um sich über den wirtschaftlichen Zustand zu unterrichten. Vor uns liegt ein Bericht des holländischen Gelehrten Prof. Berrijn Stuart (29 Seiten). Er faßt sich (S. 5) dahin zusammen, der Eindruck habe wohl allen Teilnehmern sich aufgedrängt, daß Deutschland nichts zu verbergen habe. Er meint, Deutschland könne getrost — mit einigen Schutzmaßnahmen gegen Espionage — England und Frankreich ersuchen, je eine gewisse Zahl in ihrem Lande wohnangesehener Personen auf gleiche Weise in Deutschland reisen zu lassen. Freilich beweise die Art, wie man sich in England behandelt habe, daß man hier gegen das Eindringen der Wahrheit sich geflissentlich blockiere. Wenn die Abneigung des Verbands, von Frieden zu sprechen, in der Hoffnung wurzele, Deutschland durch den Wirtschaftskrieg niedezuwringen, so sei es geboten, daß sie so schnell als möglich durch eigene Anschauung sich die Überzeugung bilde und bestärke, daß

wenigstens diese Erwartung eitel heißen müsse. Es sei ein schrecklicher Gedanke, daß der Krieg fortgesetzt würde auf Grund von Unkenntnis in betreff der Folgen, die der Handelskrieg für Deutschland habe.

Dies Urteil begründet der Verfasser in eingehender Weise, indem er die Schwierigkeiten nicht verschweigt, die er angetroffen und beobachtet hat. Stuart würdigt verständnisvoll die Rationierung unserer Lebensmittelversorgung, die Kriegsküchen, von denen doch nur ein kleiner Teil der großstädtischen Einwohner genötigt sei, Gebrauch zu machen, die Wohnverhältnisse und Sparmaßnahmen, er berichtet über die Sterblichkeit, besonders der Säuglinge, über Verwundetenarbeiten und allerlei Kriegsfürsorge, über die Ausfichten der Friedenswirtschaft und über den letzten Tag, den die Reiseführer in Essen verbrachten, wo sie auch die Wohnungsnot mit Bewunderung kennen lernten. In der Sorge für die Arbeiterwohlfahrt sei Deutschland weit voraus gegen England, Frankreich und andere Länder. Wie sei es doch möglich, daß man sich erdreiste, ein solches Volk als „Hunnen“ und „Barbaren“ zu brandmarken? — Dazu möge bemerkt werden, daß diese Schimpfwörter einen ausländischen Kenner Deutschlands mehr kränken als aus. Alle Namen, die uns in Preorganen, wie „Daily Mail“ (bei gebildeten Engländern als „Täglicher Lügner“ bekannt) beigelegt werden, dürfen wir getrost als Ehrennamen betrachten. Stuart erzählt, der Oberbürgermeister von Köln habe bei seiner Ansprache an die Reisegesellschaft im Gärtnich gesagt, Deutschland verlange von seinen Besuchern nichts als Wahrheit und Gerechtigkeit in Mitteilung und Beurteilung dessen, was sie sahen. „Wie“, ruft der Niederländer aus, „steht das Ausland in dieser Hinsicht gegenüber Deutschland zurück, vor und während des Krieges!“ Er knüpft daran ein eustes Wort für seine Landsleute und die niederländische Presse. Er beklagt, daß von gewichtigen Seiten ein Element der Feindschaft gegen Deutschland im Volksgeiste der Niederlande angefaßt worden sei, das nach dem Kriege einem guten Verhältnis zwischen den Staaten und ihren Bewohnern Abbruch tun könne.

Der Gelehrte schließt seine Betrachtungen mit folgenden Sätzen: „Der Haupteinbruch, den wir aus Deutschland mitgebracht haben, dürfte sein: daß ein ungeschwächtes Vertrauen herrscht auf ein befriedigendes Ende dieses dem Lande aufgedrungenen Ringens auf Leben und Tod, und daß auch jetzt noch im Volke eine gewaltige Reserve von moralischer und materieller Kraft vorhanden ist.“ Diese Kraft, das könne man, wie auch der Krieg ferner verlaufen möge, mit Sicherheit voraussetzen, sei nicht zu vernichten. „Man kann gewiß sein, daß sie auch nach dem Friedensschluß durchwirken wird, und man darf nicht nur vertrauen, man muß auch hoffen, daß es so sein wird, da die Früchte davon nicht nur Deutschland, sondern der ganzen Welt und in erster Reihe auch unserem Lande (Holland) zugute kommen werden.“

Der Krieg. Zur Lage.

Ferdinand Graf v. Zeppelin †.

Den ganzen Tag über flatterten gestern die weißen Flocken zur Erde nieder. Unaufhörlich wirbelte der Schnee von graumwölkten Himmel herab und hüllte menschliche Wohnstätten, Wälder und Felber in eine aus stimmenden Sternen gewebte Decke ein. Die letzten Blide des Mannes, der sich zum Herrn der Elemente der Luft gemacht hatte, mögen auch dem weißen Gewimmel begegnet sein, das an den Fenstern seines stillen Krankenzimmers im Westsanatorium in Charlottenburg vorüber-taumelte. Die lichten Sterne, die er da erblickte, mochten ihm wohl als Boten der neuen Heimat erscheinen, in die er nun bald seinen Einzug halten würde.

78 lange Menschenjahre hat er unter uns gestanden, eine lange Zeit nach menschlichen Begriffen und doch zu kurz gemessen an der unendlichen Berehrung und Liebe, mit der das deutsche Volk an ihm gegangen hat.

Zu dem Zuge der in diesem Kriege uns entrisenen Helden schreitet er mit an der Spitze; denn erst der Krieg hat ihm die höchste Anerkennung seines Lebenswertes eingetragen. Wie herrlich steht er vor uns in der Erinnerung, der kühne Reiteroffizier aus dem deutsch-französischen Kriege, und der Gräbler, der am Bodensee sein stilles Haus erklingen ließ vom Schalle der Hämmer in der brennenden Sehnsucht, das geflügelte Schiff zu schmieden, das dem deutschen Volke im künftigen Kampfe Wehr und Waffe werden sollte.

Tiefe Sehnmüt durchleuchtete mit der Kunde von seinem Tode die deutschen Lande. Wir, sein Volk, das deutsche Volk, genießen die Früchte seines Schaffens. Die nach seinem Plan erbauten Luftschiffe haben dem deutschen Heere und der deutschen Marine große schätzenswerte Dienste geleistet. Noch gehört das Lebenswerk des Grafen Zeppelin uns allein, aber wenn es erst einmal im Höhepunkt seines Erfolges stehen wird, dann wird es ein Segen für alle Kulturenationen werden. Aber auch dann wird der Name des Grafen Zeppelin ein bereites Zeugnis sein des deutschen Geistes, der im Dienste der gesamten Menschheit befruchtend und fördernd auf die Wissenschaft einwirkt.

Ferdinand Graf v. Zeppelin war am 8. Juli 1838 zu Konstanz am Bodensee geboren, hat also ein Alter von nahezu 79 Jahren erreicht. Nach tüchtiger Vorbildung durch einen Hauslehrer besuchte Zeppelin das Polytechnikum zu Stuttgart, um dann 1855 als Kriegsschüler in Ludwigsburg einzutreten und drei Jahre darauf Kavallerieoffizier zu werden; zugleich mit seiner Ernennung erhielt er Urlaub zum Studium der Naturwissenschaften an der Universität Tübingen. Nachdem er sodann noch Dienste im württembergischen Ingenieurkorps und im Generalquartiermeisterstab geleistet hatte, erhielt Oberleutnant Graf Zeppelin 1863 abermals Urlaub, und zwar zur Teilnahme an nordamerikanischen Sezessionskriegen. Mit der erfolgreichen Potomac-Armee des Unionsheeres machte er eine Reihe Kämpfe mit und unternahm bei St. Paul seinen ersten Luftaufstieg in einem zur Aufklärung benutzten Fesselballon. 1866 nahm Zeppelin an den Kämpfen bei Aschaffenburg, Würzburg und Taubertschloßheim teil, und 1870 war er als Hauptmann Generalstabsoffizier der württembergischen Reiterbrigade. Hier wurde er berühmt durch seinen kühnen und wichtigen Patrouillenritt ins Elsass vom 24. bis 26. Juli 1870, von dem Zeppelin allein zurückkehrte. Im Jahre 1886 wurde Graf Zeppelin, der inzwischen zum Obersten und Kommandeur der Königsulanen befördert worden war, württembergischer Militärdeputierter und bald darauf außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister in Paris (1887 bis 1888). Seit 1888 General à la suite des Königs von Württemberg wurde er nach seiner Rückkehr zum aktiven Militärdienst 1890 Generalleutnant. 1891 nahm er seinen Abschied, um sich am Bodensee ganz seinen seit vielen Jahren gehegten Plänen für ein lenkbares Luftschiff, das er schon im Jahre 1873 in seinen Grundrissen ausgedacht hatte, hinzugeben. Von 1900 an erschien es sicher, daß Zeppelin erreichen würde, was er erstrebte, denn damals machte er seine ersten drei Aufstiege. 1906 folgten die Probefahrten mit den Modellen II und III, und 1908 kam das zugleich so erfolgreiche, wie von mehreren Katastrophen während der Aufenthalte am Erdboden aufs schwerste heimgekehrte Modell IV an die Reihe. Die in den zweieinhalb Monaten zwischen dem 5. August und dem 26. Oktober 1908 ausgebrachte große Nationalabende von reichlich 5 1/2 Mill. M., die dem Entschluß des ganzen Volkes nach dem Tage von Echterdingen entsprochen war, setzte den Grafen in die Lage, sein Unternehmen des Flugschiffbaues auf eine breitere geschäftliche Grundlage zu stellen.

Höhe Auszeichnungen erntete Graf Zeppelin von Fürsten und Hochschulen. Auch Se. Majestät der König, Allerhöchsterwählter selbst in den letzten Jahren einen Aufstiege mit einem Zeppelinschiff unternommen hat, hat ihn auf mannigfache Weise geehrt. So war Graf Zeppelin Ritter des Hansordens der Rautenkronen. Auch wurde ihm das Großkreuz vom Königl. Sächsischen Albrechtsorden verliehen, nachdem ihm bereits früher das Ritterkreuz I. Klasse des Albrechtsordens mit Schwertern verliehen worden war.

Die Königl. Technische Hochschule zu Dresden hat den Grafen Zeppelin als erste Hochschule den Titel Dr.-Ing. h. c. verliehen.

Die letzten Stunden des Grafen Zeppelin.

b. Der Tod erfolgte im Wessanatorium in Charlottenburg, Joachimsthaler Straße 20. Hier wurde Graf Zeppelin seit einiger Zeit an den Nachwehen einer früheren Ruhrerkrankung, die zu einer vollständigen Verengung der Darmtätigkeit führte, behandelt. Schließlich schritt man zu einer Darmoperation, die auch glücklich verlief. Man hatte bereits alle Hoffnung, den Patienten wiederhergestellt zu sehen. Leider aber trat Ziegenpeter und später Lungenentzündung hinzu. Auch die Nahrungsaufnahme war infolge dessen unbefriedigend und schwächte die Widerstandskraft des greisen Grafen erheblich. Die Krankheit nahm daher in den letzten Tagen eine kritische Wendung. Gestern mittig um 1/2 12 schlummerte der Graf im Kreise seiner in Berlin weilenden Angehörigen sanft hinüber.

Am Sterbelager waren die Gattin, geb. Freiin v. Wolff, die Tochter Helene und der Schwiegersohn Graf Alexander v. Brandenstein-Zeppelin, württembergischer Hauptmann beim Großen Generalstab, versammelt. Graf Zeppelin war bis zuletzt bei vollem Bewußtsein; fast verklärt sind seinezüge. Er sieht aus, als ob er schlummere. Er hat kaum gelitten; die Bewußtlosigkeit umfing ihn kurz vor seinem Ableben, und ohne Schmerzen schlief er ein. Von dem bevorstehenden Ende wußte er nichts. Im Gegenteil hat er noch vor wenigen Tagen von neuen Plänen gesprochen, die er mit sich herumtrug.

Nachruf der Luftstreitkräfte.

b. Deutschlands Graf Zeppelin ist gestorben! Aus der Welt ist ein schöpferischer Geist mit ihm geschieden. Einen Traum aus unserer Zeit hat er zur Waffe gestaltet. Bis zum letzten Tage hat er gewirkt für des Deutschen Reiches Luftmacht.

Seine Werke ehren den unauslöschlichen Namen, nicht unsere Worte.

Der Kommandierende General der Luftstreitkräfte, v. Hoepfner.

Stuttgart, 8. März. Aus Anlaß des Ablebens des Grafen Zeppelin telegraphierte die Stadt Stuttgart an die Witwe Gräfin Zeppelin in Charlottenburg: Er-

zweilens gestatten wir uns, die Gefühle einmütiger, inniger Teilnahme der bürgerlichen Kollegen Stuttgarts zu übermitteln. Mit den nächsten Angehörigen, mit dem ganzen deutschen Volke trauert Stuttgarts Einwohnerchaft an der Bahre ihres großen Ehrenbürgers, des genialen Eroberers der Lüfte, des unermüdblichen Helden in des Vaterlandes schwerster Schicksalsstunde. Die bürgerlichen Kollegen bitten namens der Stadt Stuttgart, für die hier stattfindende Beisetzung in allen Teilen besorgt sein und eine Ehrengrabstätte auf dem Waldfriedhofe anbieten zu dürfen. Oberbürgermeister Lautenschlager. Der Bürgerausschuß: Obmann Dr. Wölfl.

Der König sandte an die Gräfin Zeppelin ein Beileidstelegramm, in dem er besonders hervorhob, daß es ihm vergönnt gewesen sei, die große Laufbahn des Dahingegangenen vom ersten Anfang an mitzuerleben und mit dem lebhaftesten Interesse zu begleiten.

Berlin, 9. März. Wie der „Berliner Lokalanzeiger“ erfährt, findet heute nachmittags 5 Uhr im Wessanatorium eine Trauerfeier für den Verstorbenen statt. Darauf wird die Leiche nach Stuttgart überführt werden. Die Beisetzung im Erbgrabnis der gräflichen Familie wird dabei selbst auf dem Prager Friedhofe erfolgen.

Wie das „Berliner Tageblatt“ meldet, lief bereits im Laufe des gestrigen Nachmittags eine große Zahl von Beileidstelegrammen, darunter auch ein Telegramm des Kaisers ein. Die Hofstaatsdame der Kaiserin, v. Gersdorf, legte gestern nachmittags einen Kranz an der Bahre des Grafen nieder.

Lebensmittelvorräte der Heeresverwaltung.

(K. M.) Trotz wiederholter Auffklärung liest man immer wieder, daß die Heeresverwaltung größere Vorräte an Lebensmitteln ansammle, als zur Erhaltung der Schlagfertigkeit des Heeres unbedingt nötig sei. Die Verfasser solcher Äußerungen befinden sich in einem großen Irrtum. Die Organisation der Verpflegung und besonders des Nachschubs ist ihnen anscheinend nur oberflächlich bekannt. Sonst würden sie wissen, daß die Heeresverwaltung Vorratswirtschaft treiben muß, um der Verpflegung die erforderliche Stetigkeit zu sichern. Unterbrechungen in der Zufuhr können zum Verhängnis werden. Die täglich aus der Heimat in das Feld nachzuschickenden Mengen der verschiedensten Verpflegungsmittel füllen viele Eisenbahnzüge und Schiffstransporte aus. Ihr Ertrag in den heimischen Magazinen läßt sich nicht jedesmal so regeln, daß die weitere Verwendung nach vorn sofort möglich ist. Unmittelbar vor und nach der Ernte verliert der Zustand von Getreide und Getreideerzeugnissen u. v. m. fast gänzlich und kommt erst nach und nach wieder in Fluß. Ein Teil der Vorräte bedarf überdies zunächst sorgfamer Bearbeitung in den Magazinen, bevor er verwendbar ist. Bei Gegenständen, die vom Auslande bezogen werden, spielen die wechselnden Einfuhrmöglichkeiten eine Rolle. Schließlich stellen Störungen und Hemmnisse in Eisenbahn- und Schiffsverkehr und andere Unzumutbarkeiten einen nicht unwesentlichen Faktor in der Rechnung dar. Auch für etwaige schleunigst einsetzende Heeresverfälschungen, Truppenverschiebungen und für Portionserhöhungen u. v. m. müssen Vorräte in den einzelnen Magazinen angesammelt werden. Sie mögen dem Richterangehörigen vielleicht sehr umfangreich erscheinen, sie bedeuten aber im Vergleich zu dem täglich zu bedienenden Gesamtbedarf ein nur geringes Mehr. Eine derartige, wie sie oft bezeichnet wird — Vorratspolitik — ist die Grundlage für die rechtzeitige und ausreichende Verpflegung des Heeres. Ohne sie kann die Heeresverwaltung ihre schwere Pflicht — die unbedingte Erhaltung der Schlagfertigkeit des Heeres — nicht erfüllen. Daran möge jeder denken, der von übermäßigem Vorratsanhäufung spricht oder sprechen hört.

(Nachdruck in allen sächsischen Zeitungen ist erwünscht.)

Anmeldungen bei der Reichsbeleidigungsstelle.

Berlin, 8. März. Die Anmeldungen einzelner Gemeinden hinsichtlich der Arbeiterleidung können von der Reichsbeleidigungsstelle zurzeit nur zu einem geringen Teile befriedigt werden, solange der Gesamtbedarf der Bekleidung im Reich auf einen bestimmten Zeitraum nicht festgestellt ist. Die Reichsbeleidigungsstelle wird in der nächsten Nummer ihrer Mitteilungen Aufforderungen an die Kommunalverbände erlassen, ihren Bedarf an solchen Kleidungsstücken schleunigst anzumelden, damit die Versorgung nach Maßgabe der vorhandenen und beschaffbaren Stoffe im ganzen Reich möglichst gleichmäßig erfolgen kann. Der Reichskommissar für bürgerliche Bekleidung Geh. Rat Dr. Deutler.

Der Unterseebootkrieg.

a. Die letzten Tage brachten die umfangreichsten Meldungen über Versenkungen feindlicher Handelsschiffe durch unsere Unterseeboote, da seit dem 24. Februar allein rund 375 000 t gemeldet sind. Am 24. Februar wurden nämlich 21 Schiffe mit 20 600 t als versenkt gemeldet. Der 27. Februar brachte uns 16 Schiffe ohne Angabe der Tonnenzahl. Der 1. März meldete 125 000 versenkte Tonnen für den Monat Februar, der 2. März 22 Schiffe mit 64 500 t, der 3. März 47 Schiffe mit 91 000 t. Am 5. März kam eine Meldung aus Rotterdam, nach der 10 Dampfer mit rund 25 000 t und 11 französische Fischfluter versenkt, sowie ein englischer Dampfer von 4229 t und ein englischer Schoner als überfällig bezeichnet wurde. Nun kommt noch die letzte Meldung hinzu, nach der 40 000 t auch noch im Monat Februar versenkt worden sind. In diesem Falle handelt es sich um 8 Dampfer und 7 Segler. Die Gesamtzahl der Schiffe, die seit dem 24. Februar versenkt wurden, beträgt somit rund 200 mit einer gesamten Tonnenzahl von wenigstens 380 000 t. Es ist aber als sicher anzunehmen, daß diese Tonnenzahl, die sich allein aus den bekanntgewordenen Größen zusammensetzt, noch weit überschritten wird. Von den Meldungen der vorangegangenen Wochen des Monats Februar sind folgende Angaben zu verzeichnen: In den ersten beiden Wochen als voraussichtlich im Monat Februar versenkt wurden 90 Schiffe gemeldet, die einen Gesamttonnagegehalt von rund 280 000 Bruttoregistertonnen aufwiesen. In der 3. Woche sind insgesamt 85 Schiffe mit rund 270 000 t versenkt worden. Die Ergebnisse aller dieser Schiffe, die Doppeltzählungen versenkter Schiffe vermeiden, da feindliche Meldungen nicht berücksichtigt worden sind, betragen zu-

sammen rund 900 000 t. Dabei ist zu beachten, daß diese Zahl lediglich die festgestellten Versenkungen einschließt und eine große Anzahl von Fischdampfern nicht berücksichtigt. So wurden z. B. in der Rotterdammer Meldung vom 5. März 11 französische Fischfluter und 2 Fischdampfer als versenkt aufgeführt, bei denen eine Tonnenzahl nicht bemerkt worden war, aus diesem Grunde unterblieb auch die Berechnung ihrer Größe. Ähnliche Vorkommnisse waren bei unseren Meldungen des öfteren zu verzeichnen, wenn es nämlich nicht möglich war, die Größe der versenkten Schiffseinheit genau festzustellen. Wenn man das Ergebnis des ersten Monats des uneingeschränkten Unterseebootkrieges richtig würdigen will, dann muß man einen Vergleich ziehen mit den Ergebnissen der früheren Monate. Die größte Anzahl der versenkten Schiffe hatte der Monat Januar 1917 mit 439 500 t aufzuweisen. Diese Zahl ist um mehr als das Doppelte übertroffen, trotzdem sie bereits eine Rekordzahl war. Das Ergebnis des Monats Februar ist allein größer, als die beiden Rekordmonate Dezember 1916 und Januar 1917 zusammen, denn im Dezember wurden 415 500 t versenkt, sodas in den beiden Monaten zusammen 865 000 t versenkt worden sind. Die anderen Monate blieben weit hinter diesem Ergebnis zurück. Es sei noch hinzugefügt, daß der Monat Februar allein den fünften Teil der gesamten Unterseebootbeute der ganzen Kriegszeit gebracht hat, da seit Kriegesbeginn 4 357 500 t versenkt worden sind. England führt somit die Gewalt des uneingeschränkten Unterseebootkrieges in ganz außerordentlicher Weise. Wenn schon früher die englischen Frachtleute erklärten, daß das ständige Anwachsen der Unterseebootbeute für England eine große Bedrohung sei, so werden sie jetzt erkennen, welche ernsthafte Gefahr in unserem Unterseebootkrieg für England besteht. Der uneingeschränkte Unterseebootkrieg hat aber, worauf noch hingewiesen wurde, außer dieser positiven Schädigung der englischen Handelsflotte noch infolge einer ungeheuren Bedeutung, als durch ihn der neutrale Schiffsverkehr mit England auf ein sehr geringes Maß herabgedrückt worden ist. Darum konnte jüngst von Regierungskreisen mit Recht im Reichstage behauptet werden, daß die Erfolge unserer Unterseeboote unsere Erwartungen bei weitem übertreffen.

Versenkungen.

Berlin, 8. März. Im Mittelmeer wurden versenkt neun Dampfer und drei Segler mit zusammen rund 32 000 Tonnen, darunter am 14. Februar der bewaffnete italienische Dampfer „Torino“, 4159 Tonnen, mit Baumwolle und Reis von Alexandria nach Genoa, am 20. Februar der bewaffnete englische Transportdampfer „Rosalie“, 4237 Tonnen, mit Munition und Hafer von New York nach Saloniki, am 21. Februar der bewaffnete englische Dampfer „Waltham“, 3012 Tonnen, mit 4500 Tonnen Magnesium auf dem Wege nach England, am 22. Februar ein französischer Dampfer von etwa 1000 Tonnen, am 23. Februar der bewaffnete englische Dampfer „Trojan Prince“, 3191 Tonnen, mit voller Ladung, am 26. Februar der bewaffnete englische Dampfer „Lurnby“, 3665 Tonnen, mit 5200 Tonnen Kohlen von Cardiff nach Algier, ein bewaffneter feindlicher Transportdampfer von etwa 5000 Tonnen mit Kohlenladung und der griechische Dampfer „Victoria“, 1388 Tonnen, am 3. März der bewaffnete englische Dampfer „Craugendoran“, 2789 Tonnen, mit Kohlen.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Rotterdam, 8. März. Dem „Maasbooden“ zufolge geht hier das Gerücht, daß der holländische Dampfer „Pitreen“, 960 Tonnen, auf der Reise von Amsterdam nach London torpediert wurde. Dasselbe Blatt erfährt, daß der holländische Dampfer „Deufelsdijl“, 6749 Tonnen, der sich mit 10 000 Tonnen Regierungsgesetz auf der Fahrt von New York nach Rotterdam befand, bei Halifax gestrandet sei.

Die Torpedierung des niederländischen Dampfers „Kopenhagen“.

Rotterdam, 8. März. Ein Fahrgast des holländischen Dampfers „Grotius“, der mit einem englischen Dampfer in Holland angekommen ist, teilt mit, daß an einer Stelle an der englischen Küste geankert und auf den Befehl zur Abreise nach Holland gewartet wurde. Am 4. März nachmittags brachte ein Torpedoboot die Nachricht, daß die Abfahrt für den 5. März 1/2 5 Uhr morgens festgesetzt worden sei und gab den Kurs an, den das Schiff verfolgen müsse. Bei schlechtem, unsichrigem Wetter und bewegter See fuhr ein ungefähr zwölf Dampfer in der Richtung Hoek van Holland ab. An der Spitze fuhr die „Kopenhagen“, nach ihr die „Kirrham-Abben“, dann folgten die übrigen Schiffe, alle begleitet von einigen Zerstörern. Nachdem ungefähr drei Viertel der Reise zurückgelegt worden waren, wurde die „Kopenhagen“ torpediert. Die Fahrgäste der „Kirrham-Abben“ sahen, daß die Besatzung in die Boote ging. Gleichzeitig tauchten von allen Seiten neun englische Zerstörer auf und gaben Leuchtsignale. „Kirrham-Abben“ fuhr ohne Aufenthalt mit voller Geschwindigkeit an der „Kopenhagen“ vorbei. Vor dem Schiffe kreuzte jetzt in Bidzadlinien mit tieferer Geschwindigkeit ein großer Zerstörer.

Die Besatzung des italienischen Truppentransportdampfers „Rinas“.

Berlin, 8. März. Amtlich. An Bord des am 15. Februar im Mittelmeer auf dem Wege nach Saloniki versenkten italienischen Truppentransportdampfers „Rinas“ befanden sich nach den Aussagen der beiden von unserem Unterseeboot aufgesuchten italienischen Soldaten ein General, drei Obersten, zwei Majore und 1000 Mann italienische Truppen von drei verschiedenen Regimentern, die bei der herrschenden See mit dem Schiffe untergegangen sind.

An Bord eines deutschen Unterseebootes. Kopenhagen, 8. März. Das norwegische Postschiff „Storslog“ wurde am 7. Februar an der irischen Küste auf der Reise von Südamerika nach Queenstown mit einer Reisladung versenkt. Die 21 Mann starke Besatzung wurde an Bord des Unterseebootes genommen, wo sie drei Wochen verblieb. Erst vor einigen Tagen wurde sie

n Belgoland gelandet. Unter der Besatzung befanden sich auch ein Engländer und drei Russen, die in Deutschland als Kriegsgefangene zurückgehalten werden. Der übrige Teil der Besatzung, fünf Dänen und zehn Norweger, ist gestern hier aus Deutschland eingetroffen. „Politiken“ veröffentlicht heute einen Bericht über ihren Aufenthalt an Bord des Unterseebootes, worin das Verhalten des Kommandanten und der übrigen Besatzung des Bootes außerordentlich lobend hervorgehoben und weiter mitgeteilt wird, daß vor der Versenkung der „Storslog“ bereits vier große Dampfer, darunter ein englischer Munitionsdampfer, versenkt worden waren. Während des Aufenthalts der fremden Seeleute an Bord versenkte das Unterseeboot einen Weizenampfer von 6000 t, einen gleich großen Kohlendampfer, einen anderen Dampfer von 3000 t und ein Segelschiff. Das Unterseeboot wurde oft von englischen Torpedobooten verfolgt. Bei einer anderen Gelegenheit wurde ein bewaffneter englischer Handelsdampfer torpediert. Nach Erschöpfung des Torpedovorrats wurde die Heimfahrt nach Belgoland angetreten, von wo die skandinavischen Seeleute über Bremen zurückkehrten.

Die Unterseebootbeute im Februar.

b. Der Marineberichterstatter der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ meldet seinem Blatt aus Kopenhagen: Die Gesamtverluste an feindlichem und neutralem Tonnengehalt vom 1. bis 15. Februar werden von informierter Seite auf 520000 Tonnen, der weitere Verlust bis Ende Februar auf 300000 Tonnen, soweit bisher bekannt, geschätzt. Solche Riesenziffern hätte man bei der bedeutenden Verminderung der neutralen Schifffahrt und dem erst mit dem 8. Februar voll eröffneten Unterseebootkrieg nicht für möglich gehalten. Das Unterseeboot beherrscht hier alle Gespräche, mehr noch als Wilson.

Carson über den Unterseebootkrieg.

London, 8. März. Carson hielt heute in London eine Rede, in der er über den Unterseebootkrieg sprach. Er glaube nicht, daß irgend etwas dadurch gewonnen würde, wenn man die Verhältnisse schwärzer male oder sie als günstiger hinstelle, als sie in Wirklichkeit seien. Er meine, daß der Mut des englischen Volkstammes sich in jeder Lage behaupten werde. Die Marine habe sich ernstlich mit neuen Aufgaben schwieriger Art zu befassen, deren Überwindung nötig sei zur Aufrechterhaltung der britischen Seeherrschaft. England habe mit einem Feinde zu kämpfen, der sich über alle Grundsätze der Menschlichkeit hinwegsetze, die als das Ergebnis von Jahrhunderten im Völkervertrag verankert seien. Die Nation müsse zur Marine Vertrauen haben. Er glaube zwar, daß die Einfuhr noch stärker eingeschränkt werden müsse, aber das Volk sollte sich daran erinnern, daß die Regierung alles tue, um der Nation so wenig wie möglich Unbequemlichkeiten zu machen. Wir werden, so schloß Carson, durchhalten bis zum Ende, was die Deutschen auch immer tun oder zu tun versuchen werden.

Anderer mit dem Unterseebootkrieg im Zusammenhang stehende Nachrichten sind folgende:

Rotterdam, 8. März. Nach Äußerungen der Mannschaft eines Ende Februar von London in Rotterdam angekommenen englischen Dampfers hatte diese für das Befahren des Sperrgebietes eine wöchentliche Lohnsteigerung von 2 Pfd. Sterl. erhalten. Der Steuermann jedes Dampfers erhält z. B. jetzt 12 Pfd. Sterl. die Woche. In England herrsche schon empfindliche Not. In den letzten Tagen sei die tägliche Brotration auf 2 Unzen festgesetzt worden. Kartoffeln seien fast gar nicht mehr zu haben.

Rotterdam, 8. März. Hier geht das Gerücht, daß der Harwidampfer „Kopenhagen“ in beschädigtem Zustande von zwei deutschen Torpedobooten nach Seebrügge geschleppt worden sein soll.

Amsterdam, 8. März. Das „Allg. Handelsbl.“ berichtet aus London, daß die Cunard-Linie in Amerika 18 neue Dampfer mit einem Inhalt von 7000 bis 12000 t bestellt habe.

Bern, 8. März. Der Pariser „New York Herald“ erfährt, daß zwei Dampfer der Globe-Linie von Amerika nach Europa abgefahren seien.

Der Krieg mit Frankreich und Belgien.

Die amtliche deutsche Abendmeldung vom gestrigen Tage besagt folgendes:

Berlin, 8. März. Im Westen und Osten bei Schneefall nichts Besonderes.

Les nettoyeurs.

Madrid, 8. März. Ein französischer, nach Spanien verlaubter Flieger vom 5. Fliegerkorps berichtet, daß hinter der ersten Linie der französischen Truppen an vielen Stellen sich Senegalener befinden, die mit Revolvern und Messern bewaffnet sind. Ihre Aufgabe ist, nachdem die Franzosen einen feindlichen Graben genommen haben, vorzugehen und die noch lebenden Verwundeten zu ermorden.

Der gemeinsame Krieg Deutschlands und Oesterreich-Ungarns mit Rußland.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht vom gestrigen Tage meldet folgendes:

Wien, 8. März. Orlischer Kriegsschauplatz: In den Waldburgen nordwestlich des Tartarapasses wurde der Feind von einer Höhe vertrieben. In Wolhynien Vorfelddämpfe und verstärkter Feuerkampf.

Deutscher Fliegerangriff auf die russischen Stellungen bei Sulina.

Berlin, 8. März. Deutsche Seeflugzeuge haben am 6. März Hafenanlagen und russische Stellungen bei Sulina angegriffen und erfolgreich mit zahlreichen Bomben beworfen. Sämtliche Flugzeuge sind trotz feindlichen Abwehrfeuers wohlbehalten zurückgekehrt.

Der Krieg mit Italien.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht vom gestrigen Tage meldet folgendes:

Wien, 8. März. Italienischer Kriegsschauplatz: Im allgemeinen geringe Gefechtsaktivität. Sturmpatrouillen des Honved-Infanterie-Regiments Nr. 32 brachten aus der italienischen Stellung westlich von Kofanjevica 15 Gefangene ein.

Der Krieg auf dem Balkan und im Orient.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht meldet keine Veränderung der Lage.

Der englische Kommissionsbericht über die Dardanellen-Expedition.

Amsterdam, 9. März. Das Reutersche Bureau teilt noch aus dem Kommissionsberichte über die Dardanellen-Expedition mit: Bevor mit den Operationen zu Lande angefangen wurde, hätte der Kriegsrat die ganze Lage sorgfältig überprüfen müssen. Der Premierminister hätte zu diesem Zwecke den Kriegsrat einberufen sollen. Daß dies nicht geschah, sei ein ernster Fehler. Ferner wird gesagt, daß Kitchener seinen Generalstab nicht genug ausnützte und mehr Arbeit auf sich nahm, als er bewältigen konnte, was zu Unordnung und ungenügender Ausnützung der Kräfte führte. Obwohl das Hauptziel nicht erreicht wurde, so seien durch die Expedition doch gewisse politische Vorteile erzielt worden. Ob diese Vorteile die Verluste an Menschenleben und kostbarem Material aufheben, werde stets eine Frage bleiben, über welche die Meinungen auseinandergehen könnten.

Kleine Nachrichten zur Kriegslage.

Kopenhagen, 8. März. Die Blätter melden aus Christiania: Während des gestrigen Diskurs an der W. -Kantäke wurde ein großer russischer Transportdampfer, der in der Kollabucht verankert ist, mit voller Ladung ausser Acht gelassen, wo er sank. Der Wert der Ladung belief sich auf 10 Mill. Rubel. Die Besatzung ist gerettet.

Zeitungsstimmen.

In einmütiger Anerkennung der Größe des Toten und des bleibenden Wertes seiner Verdienste würdigen alle Blätter ohne Unterschied den Tod des Grafen Zeppelin.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ nennt Zeppelin den Mann, der mit rastlosem, unerschütterlichem Streben seine ganze Kraft dafür eingesetzt habe, Deutschland auch auf dem Gebiete des Luftverkehrs an die Spitze zu bringen.

Die „Kreuzzeitung“ schreibt: Um die Feinde wurden aufkommen bei der Kunde von dem Hinscheiden eines der von ihnen am meisten gefürchteten Männer. Ganz Deutschland aber betrauerte einen seiner besten Söhne.

In der „Berliner Volkszeitung“ heißt es: Graf Zeppelin hat ein Leben gelebt, das in der besten Schicksalstrübe stand, sondern es ist richtig angepaßt, als er schon das Alter erreicht hatte, wo seine Altersgenossen einen ruhigen Lebensabend genießen. Es er jagte konnte: „Ich bin am Ziel“, mußte er unerhöhte Entschuldigungen und Rückschlüsse erleben.

Die „Germania“ sagt: Er habe den vollen Anspruch darauf, als ein nationaler Held gefeiert zu werden.

Die „Tägliche Rundschau“ schreibt: Seht die v. Hoffenken weiner von allem was deutsch ist, hätten schließlich den Grafen Zeppelin als den Schöpfer der modernen Luftschifffahrt anerkannt.

Das „Berliner Tageblatt“ sagt: In Trauer und Dankbarkeit lege das deutsche Volk seine Kräfte an der Bahre des Mannes nieder, dessen genialer Erfindergeist ihm neue und freie Wege erschlossen habe.

In einer Würdigung des Verdienstes des Verstorbenen um die Organisation der gesamten Luftschiffausbildung schreibt Prof. Klingenberg im „Berliner Tageblatt“: Wenn auch die einzelnen Konstruktionen nicht alle von Zeppelin herrührten, so bliebe es doch sein Verdienst, daß er unermüdet an dem richtigen Gedanken festgehalten habe.

In der „Bosnischen Zeitung“ hebt Major v. Parjeval außer der unerschütterlichen Festigkeit die große Weisheit und die unerhörte Kühnheit des Verschiedenen hervor.

Der „Berliner Lokalanzeiger“ schreibt: Der jenseitige Vaterland die Waise der Luft kauf, habe erlebt, daß seines Geistes und noch mehr seines Willens Werk die Tat den Beweis seines Wertes erbracht habe.

„Aftenposten“ schreibt zur Torpedierung des norwegischen Dampfers „Gurre“ u. a.:

Durch die deutsche Regierung in ihrer amtlichen Erklärung vor der Gefahrentzone gesagt hatte, daß die neutralen Schiffe, die trotzdem das Sperrgebiet befahren, dies auf eigene Gefahr tun, sei die „Gurre“ mit Kriegsbauware mitten durch die Sperrzone nach England gefahren. Die norwegischen Reder hätten also die Sachlage gut gekannt. Deshalb sei es ein hohes Glückselig gewesen, ein Schiff mit Kriegsbauware und England als Ziel in die Gefahrentzone zu senden, da hierbei nicht nur Sachwert, sondern auch das Leben norwegischer Seeleute den Entlohn gebildet hätten. Die Gefahr, in diesem Glücksspiel zu verlieren, sei groß.

Wie dem „Nieuwe Rotterdamischen Courant“ aus London gemeldet wird, schreibt die „Times“ über die Homerule debatte: Man erwartet, daß Redmond und seine Partei jetzt endgültig in die Opposition gehen werden.

„Daily News“ und „Daily Chronicle“ kritisieren die Unfähigkeit der Regierung, die Irische Frage zu lösen.

Deutsches Reich.

Goldspende des Kaisers.

Berlin, 8. März. Se. Majestät der Kaiser hat der Reichsbank eine große Zahl wertvoller Goldmünzen zur Verfügung ihres Goldbestandes übergeben lassen.

Aus dem Bundesrat.

Berlin, 8. März. In der heutigen Sitzung des Bundesrates gelangten zur Annahme der Entwurf einer Bekanntmachung über den Verkehr mit eisernen Flächen, der Entwurf eines Gesetzes betreffend Abänderung des Gesetzes über den Abfall von Kalkstein, eine Ergänzung der Bekanntmachung über den Verkehr mit Kalkstein.

Der Entwurf einer Bekanntmachung über die staatliche Genehmigung zur Ausgabe von Teilschuldverschreibungen in Borsungsaktien, der Entwurf einer Verordnung, betreffend die Zahlung von patentamtlichen Gebühren, der Entwurf einer Verordnung über Vereinfachungen im Patentamt, der Entwurf einer Bekanntmachung betreffend Sicherung der Aderbestellung, der Entwurf eines Gesetzes zur Vereinfachung der Rechtspflege und der Entwurf einer Bekanntmachung über die freiwillige Gerichtsbarkeit und andere Rechtsangelegenheiten in Heer und Marine.

Die neuen Steuervorlagen im Hauptausschuß des Reichstages.

Berlin, 8. März. Der Hauptausschuß des Reichstages begann heute die Beratung der Steuervorlagen. Eine weitere Kriegsabgabe der Reichsbank im Betrage von 100 Mill. M. wurde unverändert angenommen. Sodann trat der Ausschuss in die allgemeine Erörterung der drei Steuergegesentwürfe, Zuschlag zur Kriegssteuer, Sicherung der Steuer und Kohlensteuer, ein. Staatssekretär Graf Koebem erklärte: Die Kohlensteuer werde insbesondere für die Übergangszeit als laufende Steuerquelle nötig sein. Das Volkvermögen werde auf 300 bis 330 Milliarden Mark für Deutschland geschätzt, wovon etwa 200 Milliarden Mark steuerbar seien. Ein Steuerprogramm für die Übergangszeit lasse sich jetzt noch nicht aufstellen, da wichtige Faktoren der Entwicklung noch nicht zu übersehen seien. Eine Reichsvermögenssteuer würde ohne Staffelung gerade den Mittelstand am meisten belasten, mit einer Staffelung aber wegen des großen Anteils der kleineren und mittleren Vermögen an dem Gesamtvermögen nicht den erhofften Ertrag bringen. Auf eine Anregung eines Ausschussmitgliedes erwiderte der Staatssekretär: Von einer Erhöhung der Börsensteuer seien zurzeit nur verhältnismäßig geringe Summen zu erwarten. Hinsichtlich der Berücksichtigung des Familienstandes betonte er, daß diese Frage bei der künftigen Steuerreform eine wichtige Rolle spielen würde, daß jedoch bei den vorliegenden Entwürfen davon Abstand zu nehmen sei, weil die Vorarbeiten noch nicht zu einer vollen Klärung der Frage geführt hätten.

Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen führte der Staatssekretär Graf Koebem aus: In bezug auf die Kohlenpreise sehe Deutschland jetzt besser da als das Ausland und werde diese bessere Stellung auch nach dem Kriege behalten. Daß die Kohlensteuer eine Belastung der Produktion darstelle, werde von ihm zugegeben. Gleichwohl seien diese Bedenken von allen Seiten zurückgestellt worden. Der Handelsrat habe die Kohlensteuer in Form von Wertsteuern empfohlen. Nachdem jedoch der Vorsitzende des Ausschusses, Dr. Spahn, Mitteilung von dem Ableben des Grafen Zeppelin gemacht und dem verstorbenen genialen Erfinder einen tiefempfindenden Nachruf gewidmet hatte, hielt Staatssekretär Dr. Helfferich eine längere Rede, in der er u. a. ausführte: Die Kohlensteuer habe zwar Bedenken vom Standpunkte der Produktion. Aber man müsse sich an den Gedanken gewöhnen, daß wir in Zukunft nicht ohne jede Besteuerung der Produktion auskommen werden. Es komme nur darauf an, die Lasten so zu verteilen, daß unsere Volkswirtschaft sie noch tragen könne. Die Lage Deutschlands bezüglich der Kohlenpreise sei günstiger als die anderer Länder dank der eigenartigen Organisation, nach der in Preußen der Fiskus einen Einfluß auf die Gestaltung der Kohlenpreise ausüben in der Lage sei. Diesen Vorprung werde Deutschland auch nach dem Kriege behalten, da damit zu rechnen sei, daß vor allem England und Amerika auch nach dem Kriege höhere Preise haben würden. Es sei auch richtig, daß vorerst das Reich einen großen Teil der Kohlensteuer tragen werde. Aber bei Eintritt der Friedensverhältnisse werde der Anteil des Reiches sinken und die Kohlensteuer automatisch von der privaten Volkswirtschaft übernommen werden. Wesentlich sei auch, daß für die schwere Zeit des Überganges Einnahmen geschaffen worden seien und daß dann den privaten Betrieben auch die Anpassung an die veränderten Produktionsbedingungen erleichtert werde. Die Verhandlungen werden am Freitag fortgesetzt werden.

Staatssekretär Zimmermann über den Unterseebootkrieg und die politische Lage.

Berlin, 8. März. Das Berliner Tageblatt veröffentlicht eine Unterredung des Staatssekretärs Zimmermann mit dem Berliner Vertreter des „Budapester Bilag“. Staatssekretär Zimmermann stellte zunächst fest, daß zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn eine völlige Interessengemeinschaft bestehe und daß das Verhältnis zwischen den beiden Verbündeten ausgezeichnet sei. Das Verhältnis Deutschlands zu den Neutralen sei gut und es sei zu erwarten, daß es so bleiben werde. Wenn die Neutralen darüber im Klaren sind, daß wir fest entschlossen sind, die Unterseebootsperrre tatsächlich durchzuführen, dann werden sie erkennen, daß sie ihrer eigenen Schifffahrt den größten Dienst erweisen, wenn die Schiffe zu Hause bleiben. Sie werden ihre Tonnage nach dem Kriege sehr gut gebrauchen können, da England einen beträchtlichen Teil seines Tonnentraumes verloren hat und wir unsere Werften nur für die Kriegsmarine brauchen. Seit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen sind wir ohne amtliche Nachricht aus Amerika. Wir haben unser letztes Wort gesprochen und sind fest entschlossen, den Unterseebootkrieg siegreich zu Ende zu führen. Weiter sprach der Staatssekretär die Hoffnung aus, daß die zeitweilige Spannung mit Spanien und den nordischen Ländern endgültig beigelegt ist. Wir haben keinen Grund, anzunehmen, daß im weiteren Verlaufe des Krieges zwischen uns und den Neutralen das jetzige Verhältnis sich ändern werde. Nach wie vor ist Deutschland entsprechend der Erklärung des Reichskanzlers bereit, an die Spitze eines Friedensbundes zu treten. Wir waren immer ein friedliches Volk und wollten nichts anderes, als den Frieden erhalten. Mit der jetzigen allgemeinen militärischen Lage und besonders mit den bisherigen Ergebnissen des Unterseebootkrieges sind wir sehr zufrieden. Wir werden unseren Feinden zeigen, daß Deutschland nicht zu vernichten und nicht auszuhungern ist. Zum Schluß sprach Excellenz Zimmermann über Ungarn mit den wärmsten und freundlichsten Worten und der aufrichtigsten Freundschaft eines aufrichtigen Mannes.

Der preussische Landwirtschaftsminister v. Schorlemer weist die gegen ihn gerichteten Angriffe zurück.

Berlin, 8. März. In fortgesetzter Beratung des Landwirtschaftsausschusses im preussischen Abgeordnetenhaus...

Aus dem verklärten Haushaltsausschuss des preussischen Abgeordnetenhauses.

Berlin, 8. März. In der gestrigen Sitzung des verklärten Haushaltsausschusses des preussischen Abgeordnetenhauses...

Kriegsminister v. Hellding in der bayerischen Abgeordnetenkammer über die Leistungen des Heeres.

München, 8. März. Bei Beratung der kriegswirtschaftlichen Anträge in der Kammer der Abgeordneten...

ständnis für die Bedeutung der Kriegsanleihe zu erwecken und falsche Anschauungen zu widerlegen.

Feindliche Lüge einer angeblichen Meuterei der griechischen Truppen in Görtz.

Berlin, 8. März. Zur Abwechslung läßt der französische Propagandadienst einmal die griechischen Truppen in Görtz meutern.

Ausland.

Die Besserung der Lebensverhältnisse der minderbemittelten Massen in Österreich.

Wien, 8. März. Im Anschluß an die am 3. März beim Ministerpräsidenten gepflogene Besprechung...

Die französische Kammer und die Wirtschaftslage in Frankreich.

Bern, 8. März. Die französische Kammer setzte gestern in Yverdon Blättern zufolge die Interpellation über die Wirtschaftslage fort.

Eine nationale Kundgebung in der Sorbonne.

Paris, 8. März. (Agence Havas.) Gestern nachmittag hat eine große nationale Kundgebung in der Sorbonne stattgefunden.

Die Titel von britischen Prinzen, die gegen England gekämpft haben.

London, 8. März. Im Oberhaus wurde eine Bill eingebracht, die für die Zukunft die Frage der Titel von britischen Prinzen...

Aus dem englischen Unterhause.

London, 8. März. (Reuter.) Im Unterhause fehlten heute die Nationalisten, da sie einer Parteiverammlung beiwohnten.

Die italienische Regierung und das englische Einfuhrverbot.

Bern, 8. März. Dem "Corriere della Sera" zufolge teilte der Handelsminister mit, daß die italienische Regierung...

Der Lebensmittelmangel in Italien.

Bern, 8. März. In der gestrigen Sitzung der italienischen Kammer erklärte der Sozialist Beltrami...

Der Mißerfolg der russischen Staatsanleihe.

Christiania, 6. März. In einem Petersburger Spezialtelegramm an die Zeitung "Aktonposten" wird...

Leichte Erkrankung Präsident Wilsons.

Washington, 8. März. Reuter. Präsident Wilson ist leicht erkrankt. Es ist ihm unbedingte Ruhe verordnet worden.

Die Opposition gegen Präsident Wilson.

Berlin, 8. März. Wie verschiedenen Blättern berichtet wird, umfaßt die Opposition gegen die von Wilson beabsichtigte Änderung...

Die Bewaffnung der amerikanischen Handelsschiffe eingestellt.

Basel, 8. März. Der Reichserzkanzler des Reiches "Journal" meldet aus Washington: Die amerikanische Admiralität hat die Vorbereitungen...

Der Aufstand auf Cuba.

New York, 7. März. Reuter. Nach einem Bericht aus Habana haben die Regierungstruppen den Führer der Aufständischen...

Die Tochter des Staatssekretärs v. Capelle in Japan ermordet.

Karlsruhe, 8. März. Laut den "Neuen Züricher Nachrichten" melden Londoner Blätter aus Tokio, daß die Tochter des deutschen Admirals v. Capelle...

Frau Irma v. Saltern, die hier nach fern von der Heimat ein so trauriges Ende gefunden hat...

Aleine politische Nachrichten.

Washington, 9. März. (Reuter.) Der Senat beschloß mit 76 gegen 3 Stimmen, daß eine Zweidrittelmehrheit eine Debatte schließen kann.

Wetterbericht der Königl. Landeswetterwarte zu Dresden

Wettertelegramme aus Sachsen vom 9. März früh.

Table with columns: Station, Temp. gestern, Beobachtungen heute früh 7 Uhr, Temp., Sonnenschein, Wind.

Ausicht für den 10. März. Meist trüb, keine wesentliche Temperaturänderung, zeitweise Niederschläge.

Königl. Sächs. Invalidendank

Vertrag zur Bedienung der wirtschaftlichen Laie deutscher Invaliden Dresden, König Johannstraße 8.

Anzeigenannahme für alle Zeitungen (insbes. Rebengebühren) Wertpapier-Kontrolle (mit Zinsrückzahlung) Theaterkarten-Verkauf.

Loose der Königl. Sächsischen Landeslotterie. Bei Ziffer-Anzeigen keine Gebüh.; freigelegte Verlosungen. Angesichts der dem Invalidendank durch den gegenwärtigen Krieg erwachsenden gewaltigen Aufgaben...

Mannigfaltiges.

Dresden, 9. März.

Am 14. November v. J. war von den Stellvertretenden Generalkommandos des XII. und XIX. Armeekorps eine Verordnung über die Einschränkung der Bautätigkeit erlassen worden. Nach dieser Verordnung sollen bis auf weiteres im wesentlichen nur noch solche Bauten zulässig sein, die im öffentlichen Interesse ausgeführt werden oder die im öffentlichen Interesse unaufschiebbar notwendig sind. Diesem Inhalt nun die Meinung verbreitet, daß Forderungen für andere Bauten bei den Baupolizeibehörden nicht mehr eingereicht werden dürften. Das ist ein Irrtum. Das hiesige Baupolizeiamt hat von Anfang an Forderungen nicht zurückgewiesen, sondern wie in Friedenszeiten (wenn auch mit durch den Beamtenmangel bedingter verminderter Schnelligkeit) angenommen, geprüft und den Bauherren beschieden, unter welchen Bedingungen die Genehmigung nach Aufhebung des Bauverbotes erteilt werden könne. Dieses Verfahren, das von den Generalkommandos gebilligt und jetzt allen Baupolizeibehörden zur Pflicht gemacht worden ist, gibt den Bauherren und Bauleitern die Möglichkeit, jetzt schon die Bauzeichnungen und Kostenschätzungen aufzustellen. Es verhält sich gleichzeitig, daß nach Aufhebung des Bauverbotes bez. nach Friedensschluß die Baupolizeibehörden auf einmal mit einer Anzahl von Gesuchen für bis dahin aufgeschobene Bauten überlastet werden, was eine im allgemeinen Interesse nicht wünschenswerte erhebliche Störung in der amtlichen Behandlung der Baugesuche mit sich bringen müßte. Solchen also, die mit der Absicht umgehen, alsbald nach Beendigung des Krieges zu bauen (seien es notwendige Umbauten, seien es Neubauten, insbesondere solche zur Beschaffung von Kleinwohnungen und zur Wiederaufnahme der notwendigen Friedensgewerbe), kann nur geraten werden, die erforderlichen Zeichnungen und dergleichen schon jetzt anfertigen zu lassen und der Baupolizeibehörde zur Beurteilung vorzulegen.

Über die Ansiedlung von Kriegsteilnehmern ist bekanntlich am 5. Mai 1916 ein Gesetz erlassen worden, nach dem die Königl. Kreishauptmannschaft Dresden mit der Aufgabe betraut worden ist, die Ansiedlung von hierfür geeigneten Kriegsteilnehmern, insbesondere von Kriegbeschädigten, zu vermitteln. Zur Mitwirkung hierzu sind die Bezirksverbände und bezirksfreien Städte berufen worden. Die Ausführungsbestimmungen zum Ansiedlungsgesetz sehen vor, daß diese sich zur Erfüllung der Aufgabe, bei der Ansiedlung mitzuwirken, der Hilfe örtlicher Bau- oder Siedlungsgesellschaften bedienen können, sofern diese von der Kreishauptmannschaft Dresden als Landesdienststelle durch förmliche Anerkennung zu solchem Hilfsdienste zugelassen sind. Um den Bau- oder Siedlungsgesellschaften den erforderlichen Rückhalt zu geben, soll eine Landes-Siedlungsgesellschaft begründet werden, an welcher der sächsische Staat die Bezirksverbände und bezirksfreien Städte, die Stiftung Heimatbund, der Frauenbund und die Träger der sozialen Versicherung, die gemeinnützigen Bauvereinigungen und das Privatkapital sich beteiligen. Der Rat zu Dresden hat in seiner letzten Sitzung unter dem Vorsitz des Hrn. Oberbürgermeisters Wähler beschlossen, der Landes-Siedlungsgesellschaft mit einem Betrage von 100 000 M. beizutreten und die Summe aus den gemeinnützigen Fonds zu entnehmen. Abgesehen findet heute in der Königl. Kreishauptmannschaft eine Besprechung in der Frage der Kriegsanfiedlung statt.

Der Kriegsgemüsebau am Zelleschen Weg soll nun, sobald es die Witterung gestattet, voraussichtlich doch schon in diesem Monate, wieder aufgenommen werden. Hierzu werden, wie uns Hr. Amtsgerichtspräsident Dr. Feder schreibt, Anmeldungen von Helfern und Helferinnen sowie von Schulkindern gerne auf dem Königl. Amtsgericht, Lothringers Straße, entgegengenommen. Die Anmeldung von Schulkindern muß durch die Schule erfolgen und bedarf des Nachweises elterlicher Genehmigung. Ihre Beschäftigung ist nur für die Nachmittagsstunden gedacht. Da aber dieses Jahr auch ein größeres Areal für den Kartoffelbau in Laubegast zur Verfügung steht, wäre es sehr erwünscht, wenn sich helfende Kreise aus der dortigen Gegend mit melden wollten. Ihre Hilfe käme insbesondere beim Kartoffellegen, beim Anbaden, Unkrautjäten und später beim Kartoffelausheben in Frage. Eine derartige vaterländische Arbeit, die nur vorübergehend Zeit und Kraft in Anspruch nimmt, dürfte wohl manchem erwünscht sein. Sie fördert die Gesundheit sowie Verständnis und Liebe zur Garten- und Landarbeit. Der gesamte Kriegsgemüse- und Kartoffelbau erfolgt unter der fachverständigen Leitung des Hrn. Gartenbaudirektors Lamms in Laubegast. Auch werden gerne Anmeldungen für die Aufsichtsgang der Schulkinder bei der Gartenbauarbeit entgegengenommen, vor allem von denjenigen, die selbst eigene Erfahrung darin haben und sich nur an einigen Stunden des Nachmittags dem vaterländischen Unternehmen zur Verfügung stellen können.

Sämtliche in Dresden wohnhaften in der Zeit vom 16. August 1869 bis mit 1898 geborenen gebienten, sowie sämtliche in der Zeit vom 5. Dezember 1869 bis mit 1898 geborenen ungedienten Wehr- bez. Militärpflichtigen, die als Kriegsunbrauchbar (selb- und garnisondienstunfähig) befunden worden sind, bez. bei früheren Musterungen die Entscheidung „ausgemustert“ (kriegsunbrauchbar, dauernd untauglich) erhalten haben, werden aufgefordert, sich am 10., 12. oder 13. März an den unten genannten Stellen und Zeiten zu melden. Gleichzeitig haben sich während dieser Zeit sämtliche in Dresden wohnhaften, am 5. Dezember 1869 und später geborenen Inhaber von Ausschließungsscheinen (roten Scheinen) zur Aufnahme in die Landsturmstammrolle anzumelden, insofern sie nicht seit Kriegsbeginn bereits Aufnahme in diese gefunden haben und erneute Entscheidung über das jetzige Militärverhältnis erging. Die Meldung hat von denjenigen, die gebient haben oder noch der Ersatzreserve angehören, beim zuständigen Bezirkskommando Dresden, Marschnerstraße 11 bez. Paumstraße 1, von 8—12 Uhr vormittags, im übrigen beim Militär- und Quartieramt, Zerkstraße 46, am 10. März von 8—11 Uhr vormittags, am

12. und 13. März d. J. von 8—12 Uhr vormittags bez. von 1/4 bis 6 Uhr nachmittags möglichst persönlich unter Vorlegung der Militärpapiere zu erfolgen. Nicht zu melden haben sich diejenigen, die bei ihrer Entlassung von einem Truppenteil während des jetzigen Krieges als dauernd kriegsunbrauchbar erklärt wurden oder die bei einer früheren Musterung die Entscheidung „ausgemustert“ mit dem Zusatz: „nicht zu kontrollieren“ erhielten. Auch sind die vor dem 8. September 1870 geborenen Wehrpflichtigen nicht meldepflichtig, wenn sie bereits im Frieden dauernd selb- und garnisondienstunfähig erklärt bez. als dauernd untauglich ausgemustert worden sind. Die vor dem 8. September 1870 rückwärts bis 16. August 1869 bez. 5. Dezember 1869 geborenen, erst bei einer Musterung usw. während des Krieges dauernd selb- und garnisondienstunfähig erklärten bez. dauernd untauglich ausgemusterten gebienten und ungedienten Wehrpflichtigen und mithin jetzt meldepflichtig. In Zweifelsfällen ist zur Vermeidung von Weiterungen Erkundigung bei der zuständigen Stelle angebracht. Wehr- und Militärpflichtige mit der Entscheidung d. gv., d. av. oder zeitig untauglich (zeitig kriegsunbrauchbar), zeitig gv., zeitig av., die zugezogen sind oder ihre hiesige Wohnung veränderten, aber bisher die Anmeldung bez. Ummeldung unterlassen haben, wollen dieses sofort bei der zuständigen Stelle bewirken und zwar d. gv. und d. av. Gemusterte bei den Bezirkskommandos, zeitig Untaugliche beim Militär- und Quartieramt.

Die Unterbringung heeresentsassener Kriegsbeschädigter, die sich in Dresden zu ihrer weiteren Ausbildung besonders in den Zentralwerkstätten aufhalten, ist seit Mitte Februar d. J. von der Ortsgruppe Dresden des Frauenbundes übernommen worden. Der Frauenbund gewährt dem betreffenden Kriegsbeschädigten event. mit Unterstützung seines Heimatvereins Wohnung und Morgensuppe. Für die weitere Verpflegung hat der Kriegsbeschädigte selbst zu sorgen. Die Aufsicht über die Frauenantheime übt im Einverständnis mit dem Frauenbund die Abteilung für Kriegsberechtigtenfürsorge des Vereins Heimatbund für die Stadt Dresden aus. Anträge um Aufnahme sind an den Vorsitzenden der Abteilung für Kriegsberechtigtenfürsorge, Studienrat Prof. Dr. Röpert, Zingendorferstraße 17, 11., zu richten. Von ihm erhält der Kriegsbeschädigte eine Bescheinigung, die neben den Personalien die Angabe über Zeiddauer des von dem Kriegsbeschädigten besuchten Lehrganges enthält und der sie dem Frauenbund gegenüber ausweist. Letzterer teilt dann dem genannten Vorsitzenden die vollzogene Aufnahme in ein Heim des Frauenbundes mit. Nicht die Rente des Inzassen zur Beschaffung der Verpflegung nicht aus, so beantragt der Vorsitzende bei dem zuständigen Heimatbundesverein die Gewährung eines Verpflegungszuschusses, dessen Höhe sich nach der Rente richtet. Die Abteilung für Kriegsberechtigtenfürsorge des Vereins Heimatbund der Stadt Dresden unterstützt den Frauenbund durch eines ihrer Mitglieder in der Aufsichtsführung über die Heime des Frauenbundes.

In der Realschule Dresden-Seevorstadt fand wegen der kohlentun nichtöffentlichen Entlassung der diesjährigen Abiturienten Donnerstag, den 8. März, vormittags 11 Uhr, statt. Nach dem Gesänge des Chorals: „Bis hierher hat mich Gott gebracht“, einem von Prof. Grabowski gesprochenen Gebete und nach Abschiedsworten eines Abgehenden ermahnte Dir. Prof. Dr. Besser im Anschluß an das Dichtwort: „Das Wort, das ist allmächtig, spricht's einer stark und still, die Sterne reißt's vom Himmel das eine Wort: Ich will!“ und im Hinblick auf den Ernst der Zeit die Abiturienten, fest und stark im rechten Willen zu sein. Nach der Ausbändigung der Zeugnisse erhielten sechs der Abgehenden Bücherpreise und drei andere Anweisungen auf je 100 M. vom Rate gestiftetes Abgangsgeld. Nachdem der Direktor die Abgehenden entlassen hatte, schloß die Feier mit dem Gesänge des Liedes: „Deutschland, Deutschland über alles!“

Die Ausnahme-Prüfung der Kinderpflegerinnen für den Lehrgang 1917—18 der Fröbelbildung fand in der letzten Woche statt. Zu dieser Ausbildung melden sich stets eine große Anzahl junger Mädchen, um einen Beruf zu finden, der ihnen nicht allein einen Unterhalt, sondern auch für das Gemüt den rechten Inhalt gibt. Ein Gustav-Adolf-Gottesdienst findet Sonntag, den 11. März, abends 6 Uhr, in der geheiligten Jakobikirche statt. Die Predigt hält ein tüchtiger Kenner der evangelischen Diaspora, Superintendent Hermann aus Stolberg. Dienstag, den 13. März, abends 8 Uhr, spricht im großen Zivillsaal, Wettinerstraße 12, aus reicher persönlicher Erfahrung Pfarrer Lic. theol. Pennewitz, früher in Bukarest über: „Gedanken und Erinnerungen eines evangelischen Pfarrers aus Rumänien“; er weist noch in Bukarest, als Rumänien des Chores der Dreikönigskirche umnahm, unter Leitung von Musikdirektor Vorkmann. Das Eingangswort spricht Pfarrer Lic. Dr. Kühn.

Die Berliner Urania vermittelt uns in dankenswerter Weise an Tagen, da andere Veranstaltungen zu rufen haben, aus dem reichen Schatze ihrer wissenschaftlichen Aufnahmen seltenerer Bilderreihen von verschiedenen Wissensgebieten mit gemeinverständlichen Belegungen. Der diesmalige Vortragsvortrag fand im vollbesetzten großen Gewerbehause statt und bot, mit einer kurzen Pause, in nahezu zweistündiger Dauer interessante, wenn auch im allgemeinen bereits bekannte Aufschlüsse über Werden und Bergehen im Weltensraum (nach Prof. Dr. P. Schwahn). In leider nicht immer deutlich vernehmbarer Weise verbreitete sich der Vortragende über die Entdeckungen der großen Astronomen, die Milchstraße, die Sternhaufen, Nebelbildungen u. a. m. Man gewann einen fesselnden Einblick in die erstaunliche Vervollständigung der Hilfsmittel zur Erkundung des Weltalls. Das Prisma dient als Offenbarer der tiefsten Geheimnisse. Die Riesenfernrohre sind unzulänglich für die Auffklärung der physischen Beschaffenheit der Himmelsgebilde, an ihre Stelle trat das Spektroskop. Über die Beschaffenheit des höchstwahrscheinlich gasförmigen Sonnenkörpers, die Protonenanzahl

und Flecken der Sonne wurde die aufmerksam lauschende Hörerschaft unterrichtet. Wie man ersieht, hat sich nicht ergeben, daß die gegenwärtig wieder beobachteten Sonnenflecken, die nebelhafte Wirbel in der Sonnenatmosphäre seien, mit kalten Winden in Verbindung gebracht werden können. Ihre periodische Wiederkehr (aller elf Jahre) ist den Astronomen bekannt und hat mit der zufällig gleichzeitigen Kälte auf unserem Kontinent nichts zu tun. Es folgten Betrachtungen von Planeten, soweit diese photographisch aufgenommen werden können: des Mars mit seinen berühmten Kanälen, die jedenfalls optische Täuschungen und mehr Schriftsteller-Phantasiegebilde sind; des mächtigen Jupiters und des schönen Saturnusbildes. Auch einige Kometen wurden gezeigt und über ihre physikalische Beschaffenheit gesprochen. Prächtige Mondbilder, welche die Krater und Oberflächenbildungen auf diesem Begleiter der Erde in plastischer Deutlichkeit sehen ließen, beschloßen die lehrreichen Vorführungen. Insgesamt über 120 prächtige Lichtbilder förderten anschaulich die sachkundigen Darlegungen. Mit lebhaft dankendem Beifall für die vermittelten großartigen Eindrücke von den glänzenden Erfolgen der unermüßlich vorwärtschreitenden Erforschung der Himmelserscheinungen und des Weltensraumes schied befriedigt die zahlreiche Hörerschaft.

Kommenden Sonntag wird in der Kreuzkirche Hr. Superintendent Dr. Heber, der nach Radeberg geht, seine Abschiedspredigt halten.

Der Evangelisch-lutherische Schulverein für das Königreich Sachsen (e. V.) gedenkt seine 8. Hauptversammlung Sonntag, den 15. April, in Dresden abzuhalten. Nachmittags 4 Uhr findet die Mitgliederversammlung im Vereinshaus, Zingendorferstraße, statt; um 6 Uhr soll in Anbetracht des Ernstes der Lage ein Gottesdienst in der Ehrlichstraße-Gemeinschaftskirche stattfinden, in dem Hr. Pastor Adolf Müller eine Erziehungspredigt halten wird. Nähere Auskunft über die Hauptversammlung sowie über die Arbeit des Vereins erteilt die Hauptgeschäftsstelle des Vereins, die sich des Kohlenmangels wegen bis auf weiteres in Dresden-W., Neumarkt 12 (Firma J. M. Schmidt & Co.) befindet. Geschäftszeit 8 bis 1 Uhr.

Unter Leitung des Direktors Paul Lehmann-Oken vereinigten sich am Donnerstag im St. Joseph-Stift die Künstler Elise Lehmann-Oken und Elisabeth Manitius (Klavier), Cessy Andersen (Gesang) und Paul Mürbe (Rezitation) zu einem sehr gelungenen Konzert, das seitens der Bewundernden mit dankbarer Freude aufgenommen wurde. Jeder einzelnen Darbietung des vorzüglich zusammengestellten, abwechslungsreichen Programms folgte lebhafter Beifall.

Am Dienstag, den 13. März, abends 1/8 Uhr, wird im Saale des Hotel Bristol, Bismarckplatz, auf Veranlassung der Ortsgruppe Dresden der Deutsch-Türkischen Vereinigung Hr. Hugo Tillmann aus Berlin, Schriftleiter des Archivs für Wirtschaftsforschung im Orient, einen Vortrag über „Die Deutsch-Türkischen Wirtschaftsbeziehungen“ halten.

Interessenten, die auf der Versammlung der Ortsgruppe Dresden des Hanja-Bundes und der Dresdner Kaufmannschaft den Vortrag des Hrn. Dr. G. Chatterton-Hill gehört haben und für die Zwecke der Deutsch-Türkischen Gesellschaft Teilnahme haben, können Beitrittskarten in der Geschäftsstelle des Hanja-Bundes, Christianstraße 1/3, I., erhalten.

Wegen schweren Diebstahls stand heute der 1891 in Niederhöfna geborene, bisher unbescholtene Eisenbahnarbeiter und Wagenführer Kurt Hugo Böhme vor der 3. Strafkammer. Während seiner Tätigkeit bei der Staatsbahn soll Böhme in der Zeit von Mai 1916 bis Februar 1917 auf dem Abstellbahnhof in Dresden, nachdem er die Plomben gelöst und die Verhältnisse erbrochen hatte, für 500 M. Genussmittel, Eisenwaren und andere Gegenstände gestohlen haben. Das Gericht erkannte auf zwei Jahre Gefängnis.

Die dritte Strafkammer des hiesigen Königl. Landgerichts beschäftigte eine Anklage gegen die Kausfeste Hermann Beyer aus Mohrdorf, Paul Gustav Bobk aus Ringelhain, Albert Flehlig aus Werdau und den Betriebsleiter Franz Heinrich Kaumann aus Grumbach wegen Vergehens gegen bundesrätliche Verordnungen. Beyer ist Mitinhaber einer Spinnerei und chemischen Bleicherei. Die Mitangeklagten sind Vertreter, beziehentlich Betriebsleiter bei einigen Zweigstellen. Es sollen beschlagnahmte Stoffabfälle als Scheuerabern verarbeitet und die Lagerbücher über die Stoffabfälle nicht vorchriftsmäßig geführt, auch in anderen Fällen gegen die gesetzlichen Bestimmungen verstoßen worden sein. Die Verhandlung nahm über fünf Stunden in Anspruch. Das Urteil lautete, unter teilweiser Freisprechung, für Beyer auf 5000 M. Geldstrafe oder 500 Tage Gefängnis, für Bobk, Flehlig und Kaumann je auf 250 M. Geldstrafe oder 25 Tage Gefängnis.

m. Loffelbaude, 9. März. † Der Besitzer der Bienenzucht „Immenheim“, ein hervorragender Bienenzüchter, Privatrat Georg Löffner, ist hier im Alter von 55 Jahren verstorben. Für seine Verdienste auf dem Gebiete der Bienenzucht und für seine vortrefflichen Erzeugnisse ist er vielfach ausgezeichnet worden.

Aus Sachsen. Die Gründung von Ziegenzuchtvereinen nimmt in allen Bezirken Sachsens dank der unermüßlichen Aufklärungsarbeit der sachverständigen Kreise einen äußerst regen Verlauf, und namentlich in der Lausitz ist die Ziegenhaltung bereits eine äußerst umfangreiche. Über die Notwendigkeit der Ziegenzucht und Ziegenhaltung äußert sich der bekannte sächsische Tierzuchtinspektor Dittrich-Baugen folgendermaßen:

„Heute ist die sonst als Hirschenbrödel b handelte Ziege ein sehr begehrtes Tier geworden. Auch die deutsche Kaiserin hält Ziegen, weil die Ziegenmilch frei und sehr gesund ist. Ziegenmilch ist ein schlechtes Gewürz. Man möchte auch geltend, daß Ziegenmilch einen schlechten Geruch habe. Diesem Vorurteil gegen die Ziege erkläre ich daraus, daß man die Ziege hat verkommen lassen. Das arme Tier hatte seinen Papp an der schlechtesten Stelle des Stalles. In schlechter Luft, ungenügend, ohne Licht, so mußte die Ziege verkommen. Die sich im Körper bildende Eitlust konnte

durch die Voren nicht auscheiden. Der aus den Folgeböden austretende Saft verfließt die Voren vollends. Die im Körper bleibenden Gase verbanden sich mit dem Blute und verdrängen die Milch. Der Saft gerinnt deshalb eine wässrige Masse und hältung, vor allem Keimlichkeit, Luft und Licht. Stets muß bei der Siege auf Blutwechsel geachtet und nicht Inzucht getrieben werden. Die enge Verwandtschaft ist bei der Hochtragung der größte Krebschaden, ebenso die Verwendung unreifer Böde. Aus diesen Fehlern erklärt sich das leichte Erkranken und Sterben der Siege, besonders der Fädel. Es muß eine gewisse Käsehaltung auch bei der Siege angestrebt werden. Durch eine männliche Zuchtlinie muß die Siege zucht verbessert werden, aber nicht sofort alle Siegen, die gewöhnlich zerkleinert sind, abgekauft werden. Auch nach führt sich dann leicht der neue Kassechlag ein. Wichtig ist es so, daß die Bodzeit der Siege sich nur auf 1/2 Jahr beschränkt, das Durchhalten der Böde 1/2 Jahre lang keine Schwierigkeiten hat und deshalb so mancher Siegehalter den Bod nach der Bodzeit schlachtet und dann wieder durch einen jungen ersetzt, der aber dann fetter ist. Der Staat zahlt deshalb jedem Bodhalter eines Siegezuchtvereins 30 M., je 100 kg 40 M. Fütterungsgeld jährlich. Auch gewährt er einem solchen Vereine zur Anschaffung des Zuchtbockes 90 Proz. des Preises als unverzinsliches Darlehen und, wenn der Bod geschlachtet werden muß, für die Anschaffung des Ersatzbockes noch ein Geschenk von 20 bis 25 M. Eine gute Siege melkt jährlich 600 bis 800 l, dazu kommt, daß die Siege gegen Tuberkulose krankheitsfrei hat und nur höchst selten von der Krankheit befallen wird, ihre Milch deshalb von der Tuberkulose frei ist. Der Hauptwert der Siege liegt aber mit darin, daß man ihre Milch für Familie und eigenen Haushalt verwendet. Man schätzt die Milch als Kaffeemilch, kann sie aber auch zur Butterbereitung verwenden und aus der Käsemilch Quark gewinnen. Auch in sozialer Hinsicht kann die Siegezucht überaus wirken, denn sie wird durch den Heime. Kann deshalb gefördert wie durch den Gutsbesitzer. Die Siege verdient deshalb allgemeine Verbreitung und Förderung in allen Kreisen."

Bunte Chronik.

Ein Mittel zur Ersparrung von Stridwolle. Gar mancher wird in dieser Zeit schon mit mehr oder weniger fester Bewegung die Lächer in seinen Strümpfen betrachtet haben, die seinen Vorrat an Stridwolle in ausgezehretem Maße anzugreifen drohten, als es ihm unter den heutigen Verhältnissen lieb war. Um nun der Verdüsterung, in erster Linie der männlichen, die in bezug auf Strümpfe ein ganz besonders "forttreibendes" Temperament entfaltet, die Streckung ihres vorhandenen Materials an Stridwolle zu ermöglichen, gibt es ein recht einfaches, wenig kostspieliges Mittel, auf das Prof. Dr. Lazar Kohn in der "Zeitschrift für Abfallverwertung" hinweist. Man nehme ein viertel Pöfel Talkum und schütte ihn in die bereits angezogenen Stiefel, nachdem man die hintere Strümpfe zurückgebogen hat. Während das Innere der Stiefelsohle dadurch sozusagen geednet wird, wird die Wolle ebenfalls reibungsloser. Infolge dieses Reibens an "Reibungsflächen" wird das Zerreißen der Strümpfe vermieden. Mit einem Vorrat von Talkum für 10 Pf. dürfte man etwa 6 Wochen auskommen imstande sein. Die auf Grund dieses Verfahrens erzielte Ersparrnis an Stoffwolle kann man auf 80 Proz. veranschlagen.

Theater, Konzerte, Vorträge.

Mitteilungen der Königl. Hoftheater. Königl. Opernhaus. Sonntag, den 11. März, Tristan und Isolde. Besetzung: Fiedle - Eva Plachke-v. der Osten, Tristan - Fritz Bogekstrom, Kurwenal - Friedrich Blasko, Brangäne - Anja Herwat, Marke - Georg Holtmann, Melot - Rudolf Schmalnauer, Hirt - Hans Kädiger, Streutmann - Robert Häffel, junger Seemann - Emil Eberlein. Anfang 6 Uhr.
Königl. Schauspielhaus. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die feierliche ausfallende Vorfeier der Kontag-abonnenten vom 12. Februar am Donnerstag, den 15. März, mit einer Aufführung von "Ogys und sein Ring" nachgeholt wird.
Die Aufführung der Komödie "Das andere Haus" von Wilhelm Stüdem ist nunmehr für Sonntag, den 18. März, in Aussicht genommen.
In der morgigen Aufführung von "Minna von Barnhelm" spielt Alexander Bierth zum erstenmal die Rolle des "Wachtmeisters Werner".
Der II. Richard Wagner-Abend des Dresdner Philharmonischen Orchesters am Sonnabend, den 10. März, dessen Leitung Florenz Werner hat und an dem Konzertmeister E.ich Dabebau und der Polonaise Hr. Traeger als Solisten mitwirken, bringt Stücke aus Bach'sel, Hohenstein, Meißner, Lannhäuser und Balthar. - Die Konzerte am Sonntag, den 11. d. M. nachmittags 4 und abends 8 Uhr weisen Operetten- und Balletaufführungen auf, von denen Bockpiel zu "Tausend und eine Nacht" von Strauß, "Off'nbachiana" von Conradi, Verschobenes aus "Der Vogelhändler" von Heller, "S. schichten aus dem Meane: Wald" von Strauß, Allerlei aus "Ein Tag im Paradies" von Epler genannt seien. - Zu dem am Sonntag, den 18. d. M. stattfindenden Musikfestkonzert können schriftliche Wünsche der Besucher bis Donnerstag, den 15. d. M. an das Philharmonische Orchester, Ostra-Allee, oder an der Kasse abgegeben werden.

Bücher- und Zeitschriftenschau.

Evangelische Kirchenkunde. Ein Hilfsbuch für den Religionsunterricht an mittleren Lehranstalten. Von Lic. theol. Dr. phil. Georg Wille, Königl. Gymnasialprofessor. Leipzig 1916, Dörfling und Franke. 112 S. Geb. 2,50 M. - Ein treffliches Buch, dessen Bedürfnis für die mittleren Lehranstalten, für die Unterweisung der konfirmierten Jugend, in Fortbildungsschulen, in Fortbildungskursen für die gebildete weibliche Jugend und in Diakonissenanstalten längst empfunden worden ist, hat die Feder des bayrischen evang.-luth. Landeskirche angehörigen hiesiger Gymnasialprofessors Lic. Dr. Wille verlassen. Wie bei einem Schüler der Erlanger Universität nicht anders zu erwarten, steht der Inhalt durchaus auf dem Boden des evang.-luth. Bekenntnisses. Den leitenden Gesichtspunkt bildet die von Verfasser die Frage: "Was muß auch schon der junge evangelische Christ von seiner Kirche wissen?" Es wird daher weniger der eigentliche Kern der Heilslehre verfaßt, dessen Behandlung dem Katechismusunterrichte zukommt, als vielmehr die äußere Umrahmung derselben, die eine fruchtbare Behandlung und lebensvolle Gestaltung dieses Unterrichts ermöglicht. Es wird nacheinander behandelt die Bibelfunde, die Bekenntniskunde, die Gotteshauskunde, die Kirchenjahrkunde und die Gottesdienstkunde, woran sich eine Behandlung der Kirchenkunde im engeren Sinn, des Lehrbegriffs der evang.-luth. Kirche

und eine Darlegung der Unterscheidungslehren der wichtigsten Kirchen und Sekten schließt. In einem Anhang wird gehandelt über die Heidenmission, die Innere Mission, den Gustav-Adolf-Verein und den Lutherischen Gotteskasten, die Gemeinschaftsbewegung und den Bestand und die Verfassung der bayrischen Landeskirche. Wir haben das Buch mit großem Interesse und mit dem Wunsche, es an den sächsischen Unterrichtsanstalten eingeführt zu sehen, gelesen. Es enthält so vieles, was unsere christliche Jugend, wie wir aus Erfahrung wissen, lebhaft interessiert. Wie gern wird sie den Darlegungen des Verfassers über das Gotteshaus und seine einzelnen Teile folgen! Wie aufmerksam wird sie sein, wenn sie Aufklärung über die schönen Gottesdienste des Herrn, über die gottesdienstlichen Geräte und die liturgischen Farben empfängt! Wie wird sie freuen, wenn ihr das Kirchenjahr mit den Sonn- und Festtagsperikopen eingehend dargestellt wird! Eine so lichtvolle Zusammenfassung der Bedeutung der einzelnen Sonn- und Festtage und eine so kurze und treffende Inhaltsübersicht der Sonn- und Festtagsperikopen erinnern wir uns nirgends gefunden zu haben. Die Darstellung des Verlaufs der Gottesdienste muß förmlich Lust erwecken, die Gottesdienste zu besuchen und ihnen mit Verständnis beizuwohnen. Dadurch daß das spezielle Liebeswort der lutherischen Kirche, der evang.-luth. Gotteskasten, in keiner eigentümlichen Art und die evangelische Union als ein Erweis kirchlicher Gleichgültigkeit dargestellt wird, muß die Liebe zu unserer lutherischen Kirche fest gegründet werden. Der Abschnitt vom Bestand und von der Verfassung der Landeskirche wird, recht behandelt, in den jugendlichen Herzen den ersten Willen hervorrufen, sich als ein rechtes Glied der Kirche durch treue Beachtung ihrer Ordnungen und Amter und eifrige Teilnahme an ihrer Liebestätigkeit zu erweisen. Wir wünschen eine entsprechend gestaltete Bearbeitung des Buches für unsere sächsischen Schulen. Als Bearbeiter möchten wir dem Verlag der Dresdner Studentat Dr. Knechtel, der dem Buche im "Theologischen Zeitblatt im Dienste der Lutherischen Kirche", dem Organ des "Lutherischen Bundes", eine längere Besprechung widmet, vorschlagen.

Die so eben zur Ausgabe gelangte Nummer 5 der Zeitschrift "Der Fortschritt", Halbmonatsschrift für das Deutsche in aller 3 H., hat folgenden Inhalt: "Anfänge Anlage", Zeitungs- und Bibelforschung. (Der bei uns sächsisch-Preussischer, dessen Zeitungs- und Bibelforschung die größte Beachtung haben, bietet eine überzeugende, anziehende Zusammenfassung und Zusammenfassung der unbillige Anlage der Bibelforschung, daß das Wort der Bibel ihnen jede Möglichkeit, ihre Meinung öffentlich zu vertreten, nehme); "Das Buch La Verite von Joseph Bertouliouze und die Frage seiner Echtheit" von Stud. Dr. R. Hartmann. (Eine bedeutsame Würdigung des Aufsehens erregenden Buches eines der Wahrheit liebenden Franzosen, der zur Geschichte des gegenwärtigen Krieges sehr wertvolles Material liefert); "Jean Paul" (2. Fortsetzung) von A. D.; "Unter 'Rund um uns': Rosa folgt zum 80. Geburtstag"; "Kontinen für geistige Nahrung" von Walter Kluge; "Ohne Alkohol geht's nicht" von P. S.

Von Reuters Bibliothek für Gabelsberger-Stenographen, die in Ferngesprächen und anderen Kreisen längst geschätzte Sammlung von Lehr-, Übungs- und Belegblätter (Wilhelm Reuters Stenographie-Bericht, Dresden, Plafewitzer Straße 1), sind auch während des Krieges wieder mehrere Bändchen erschienen. Es liegt uns vor als Band 244 eine neue Folge der Diktatammlungen für Stenographische Elementarlehre zum Schul- und Privatgebrauch von Ernst Schmitz, geprüfter Lehrer der Stenographie (1,25 M.), die für die wichtigsten Schreibübungen sorgfältig ausgewählt und sorgfältig nach Stilen abgefaßt sind. In dem Band bietet: I. und VI. Band der von dem Mitglied des Königl. Stenographischen Landesamts Regierungsamtman Dr. Bauer abgetragenen und herausgegebenen "Kriegsbilder", zwei Bändchen (246 und 248, je 75 Pf.), sowie und Prosa aus der Tagesliteratur der allerneuesten Zeit (autographiert von Hermann Döbbelin). Auch diese feinsten Änderungen des rührigen Herausgebers werden ihre gute Verwendbarkeit bald erweisen; sie können zur Anschaffung bestens empfohlen werden. - Als alter, lieber Bekannter ist den Kunstgenossen Reuters kleiner Taschenkalender auch für 1917 wieder dargeboten worden. Er enthält neben dem Kalendarium Gedächtnis vorwiegend sächsischer hervorragender Stenographen, ein Engelbergelands und andere Notizen, durchweg in guter Stenographischer Schrift.

Kirchennachrichten

für den Sonntag Ostern, den 11. März 1917, und die folgenden Wochentage.

A. Evangelisch-lutherische Landeskirche.

Texte: Rom: 1. Kor. 15, 1-16. Abends: Joh. 11, 1-16.
Hof- und Sophienkirche. Vormittags 9 Uhr halten beide Hofprediger Abendmahl. Vormittags 10 Uhr: Pastor Richard Weidauer, Pfarrer in Rabenstein, besigt. Superintendent für Chemnitz. Mittags 12 Uhr: Pastor Lie. Schuster. Abends 6 Uhr: Passionsnacht: Pastor Ad. Müller. Mittwoch abends 6 Uhr: Kriegsbefunde: Oberhofprediger D. Dibelius. Danach Abendmahl. - Kreuzkirche. Vormittags 9 Uhr hält Pastor Krömer Abendmahl. Vormittags 10 Uhr: Abschiedspredigt: Superintendent Dr. Heber. (Passionsgefang und Abschiedschor.) Mittags 12 Uhr: Kindergottesdienst: Pastor Krömer. Abends 6 Uhr: Pastor Lie. Schuster. Dienstag abends 8 Uhr hält Superintendent Dr. Bösch im Gemeindefaule Unterredung (Das Leben in Sicht des Glaubens; Glauben und Fremdlinge). Donnerstag vormittags 10 Uhr hält Pastor Lie. Schuster in der Sakristei Abendmahl. Freitag abends 8 Uhr im Gemeindefaule predigt Pastor Lie. Schuster. - Franzenkirche. Vormittags 9 Uhr: Predigt und Abendmahl: Pastor Schumacher. Mittags 12 Uhr: Kindergottesdienst: Pastor Richter. Nachmittags 1/2 3 Uhr: Taufkirche: Derselbe. Abends 6 Uhr: Derselbe. Mittwoch abends 8 Uhr: Kriegsbefunde mit Abendmahl: Superintendent Krömer. - Trinitatiskirche. Vormittags 9 Uhr: Pastor Fischer. Nach der Predigt Abendmahl: Derselbe. (Chorgesang.) Mittags 12 Uhr: Kindergottesdienst: Pastor Winter. Nachmittags 1/2 3 Uhr: Taufkirche: Pastor Unger. Abends 6 Uhr: Pastor Unger. - Unterredung mit den Konfirmierten früh 8 Uhr im Eingelände, Türe P. 2. Stod: Pfarrer Dr. Göttsching. Desgleichen früh 8 Uhr in der Kirche: Pastor Winter. Mittwoch abends 8 Uhr: Kriegsbefunde mit Abendmahl in der Turnhalle: Pastor Fischer. - Evangelische Garnisonkirche. Früh 8 Uhr Gottesdienst: Divisionspfarrer Bruch. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst: Divisionspfarrer Schroeter. Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst: Divisionspfarrer Otto. Nachmittags 2 Uhr Kirchentausen: Derselbe. - Festungsgeschichte. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst: Divisionspfarrer Otto. - Referat: Pfarrer Dr. H. Göttsching. Vormittags 11 Uhr Gottesdienst: Divisionspfarrer Meyer. - Militär-Gemeinschaftsheim Gajewalds-Ruhe. Gottesdienst: Divisionspfarrer Schroeter. - Emmauskirche in Rabitz. Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst: Divisionspfarrer Bruch. - Annenkirche. Vormittags 9 Uhr: Abendmahl: Pastor Schmiedel. Vormittags 10 Uhr: Derselbe. Mittags 12 Uhr: Kindergottes-

dienst: Pastor Grohmann. Nachmittags 1/2 3 Uhr: Taufkirche: Hofberg. Abends 6 Uhr: Passionsgottesdienst, danach Abendmahl: Pfarrer Hofberg. Mittwoch abends 6 Uhr: Andacht: Hofberg. - Marienkirche. Vormittags 9 Uhr: Abendmahl: Pastor Lie. Dr. Bösch. Vormittags 10 Uhr: Derselbe. Vormittags 1/2 3 Uhr: Kindergottesdienst: Pastor Alex. Abends 6 Uhr: Pastor v. Seydlitz-Gerskenberg und Gemen v. Wochensamt: Pfarrer v. Seydlitz-Gerskenberg. Mittwoch abends 8 Uhr im Pfarrhause Kriegsbefunde: Pastor Alex. Freitag abends 8 Uhr im Pfarrhause Bibelkunde: Pastor Alex. - Johanniskirche. Vormittags 9 Uhr: Abendmahl: Pastor Liebigau. Vormittags 10 Uhr: Pastor Bundesmann. (Sologesang.) Mittags 12 Uhr: Kindergottesdienst: Pastor Wendling. Nachmittags 2 Uhr: Taufkirche: Pastor Liebigau. Abends 6 Uhr: Pastor Temper; nach der Predigt Abendmahl: Derselbe. Mittwoch vormittags 10 Uhr in der Sakristei Abendmahl: Pfarrer Temper. - Im Pfarrhause: Mittwoch abends 8 Uhr: Kriegsbefunde, zugleich als Passionsgottesdienst: Pastor Bundesmann. Donnerstag abends 8 Uhr: Bibelkunde (Gebetsbrief): Pfarrer Temper. - Ehlische Sakristei, Ehlstraße. Vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst: Pastor Koall. Nachmittags 1/2 3 Uhr: Mittags Beier - aus Anlaß des 10jährigen Bestehens der Kirche - zum Besten des Heimatkamf. - Marienkirche. Vormittags 10 Uhr: Pastor Trostsch; im Anschluß Abendmahl: Derselbe (Chorgesang.) Mittags 12 Uhr: Kindergottesdienst (Abteilung A): Pastor Dr. Busch. Nachmittags 1/2 3 Uhr: Taufkirche: Derselbe. Abends 6 Uhr: Derselbe. Mittwoch abends 8 Uhr im Gemeindefaule Zusammenkunft mit den Konfirmierten: Pastor Trostsch. Freitag abends 8 Uhr im Gemeindefaule Zusammenkunft für Kriegsveteranen: Pastor Dr. Busch. - St. Pauli-Kirche. Vormittags 10 Uhr: Pastor Sommer. Vormittags 12 Uhr: Kindergottesdienst: Derselbe. Nachmittags 2 Uhr: Taufkirche. Abends 6 Uhr: Pastor Winter. Darauf Abendmahl: Derselbe. Mittwoch abends 8 Uhr im Gemeindefaule im Hintergebäude des Pfarrhauses Kriegsbefunde: Pfarrer Hofberg. - Kreuzkirche und Kinderbeerdigung: Pastor Sommer. - St. Petri-Kirche. Im gebieten Kirchengebäude (Eingang Großenhainer Platz) vormittags 9 Uhr: Pfarrer Doehler. Nachmittags 1/2 3 Uhr: Taufkirche: Pastor Sennow. Abends 6 Uhr: Gedenkstunde: Pastor Fräule. Gedenkstunde für den Gustav-Adolf-Verein. Wochensamt: Pastor Sennow.

Volkswirtschaftliches.

W. Hirsch, Aktiengesellschaft für Zerkleinerungsfabrikation, Rabenberg. Der für den 11. April d. J. einuberfinden Generalversammlung wird die Verteilung einer Dividende von 8 % für das abgelaufene Geschäftsjahr 1916 vorgeschlagen werden.

Sächsische Kammergarnspinnerei zu Hartau. Der Generalversammlung steht in glatter Uebereinstimmung der Tagesordnung die Dividende auf wieder 7 % fest und etliche den Verwaltungsgeschäften Entlohnung. Der Aufsichtsratsvorsitzende, Konrad Eilly Ohrowald, Dresden, teilte auf Anfrage mit, daß das Unternehmen bis auf weiteres, wenn auch bei ein ehrsäktum Betriebe beschäftigt sei. Von einem G.lobatitel, dessen Durchführung das Werk in letzter Zeit aufgenommen hat, vertritt sich die Verwaltung einen guten Erfolg. Die geistige Lage der Gesellschaft ist sehr heilig.

Sächsische Eisen- und Schamottewarenfabrik (vorm. Ernst Zerkert), Meißen. Es stellt sich der Dividendenanteil auf 144816 M. (i. H. 35133 M.). Nach Abzug der Unkosten usw. einer Überweisung von 30000 M. aus Kriegsveteranen und (Fortsetzung siehe nächste Seite.)

Tagesanzeiger Sonnabend, 10. März.

Königl. Opernhaus.

Abd. Große Oper in vier Akten von Antonio Ghiljanoni, für die deutsche Bühne bearbeitet von Julius Schang. Musik von Giuseppe Verdi.
Der König: J. Püttlich. Amphib. Oberpriest: B. Gottmar. Amneris: M. Pehl-Dammara. A. Amonastro, König: H. Burg. Abd. El. M. Barich-Jonas. A. G. Ein Volk: S. Lange. Kadameß, Feldherr: L. Pottner. Eine Priesterin: E. Rathberg. Anfang 7 Uhr. Ende 1/2 11 Uhr.
Sonntag: Tristan und Isolde. Anfang 6 Uhr.

Königl. Schauspielhaus.

Minna von Barnhelm oder: Das Soldatengeld. Lustspiel in fünf Akten von G. E. Lessing.
v. Tellheim: J. Püttlich. Werner, Wachtmstr. A. Wierth. Minna von Barnhelm: M. Püttlich. Wierth. A. Wierth. Graf v. Bruchsal: M. Dettmer. Ein Wirt: S. Hübner. Franziska: M. Wierth. A. G. Dame in Trauer: E. Salbach. Juch, Bedienter: A. Meyer. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 1/2 11 Uhr.
Sonntag: Für die Dienstag-Abonnenten des 13. Februar: Rater Lampe. Anfang 7 Uhr.

Albert-Theater.

Liebe. Tragödie von Anton Wildgans. Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag nachmittags 3 Uhr (ermäßigte Preise): Heimat. Abends 8 1/2 Uhr: Frühlings Erwachen.

Residenztheater.

Auf Klügeln des Gelanges. Mit vollständig neuer Ausstattung. Heiteres Lebensbild in vier Aufzügen von Rudolf Bernauer und Rudolph Schang. Musik von Walter Kollo und Billy Dreschneider. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.
Sonntag: Die Fiedermans, Operette. Anfang 7 1/2 Uhr.

Centraltheater.

Die Fahrt ins Glück. Operette in drei Akten von Franz Arnold und Ernst Bach. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende gegen 10 Uhr. Sonntag nachmittags 4 1/2 Uhr: Der Opernball. Abends 8 1/2 Uhr: Die Fahrt ins Glück.

Viktoria-Theater.

Täglich Variétévorstellung. Anfang 8 Uhr. Sonntags zwei Vorstellungen. Anfang 4 u. 8 Uhr.

Thymians Thalia-Theater.

Görlitzer Str. 6, Linien 5 und 7. Wochentags Anfang punkt 8 Uhr, Sonntags 4 Uhr und 8 Uhr.

U.-T.-Theater.

Täglich von 4 bis 10 Uhr: Letzte Sigen, Schauspiel in vier Akten nach dem Gedicht von Henrik Ibsen. - Der wunde Punkt, eine komisch-schmerzliche Geschichte mit Kappchen. - Unsere Schutztruppe im Kriege. - Reiner von Weiden, Wulleke mit K. West Paulig und Ernst Lubitzsch. - Neueste Kriegsberichte.

53792 R. (76308 R.) Abschreibungen ergibt sich ein Verlust von 22516 R. (L. R. 162894 R. Verlust), der wie im Vorjahre aus den Reserven gedeckt wurde.

h. Schreier & Kugischbach, Aktiengesellschaft in Hartmannsdorf bei Chemnitz. Im Geschäftsjahre 1916 erzielte das Unternehmen einen Barertrag von 104814 (183129) R. Nach Abzug der Fabrikationskosten von 66538 (99318) R., der allgemeinen Umlagen von 29499 (27648) R., der Abschreibungen von 15546 (38092) R. verbleibt einschließlich Vortrag ein Gewinn von 3329 (30563) R., der auf neue Rechnung vorgetragen wird. (Im Vorjahre gelangte eine Dividende von 3 Proz. zur Verteilung.)

Berlin, 9. März. Börsenstimmungsbild. Im freien Börsenverkehr war es heute recht still, wobei zum großen Teil die gegenwärtigen schwierigen Verhältnisse die Schuld tragen. Die Kurse waren im allgemeinen wenig verändert. Einige Spezialwerte, wie Sachsentwert, König und Bodumer, konnten jedoch leicht ansteigen. Auch Aktienwerte waren gefragt. Schiffahrtaktien zeigten etwas Schwäche, konnten sich aber dem Rest m. Der Anleihemarkt verhielt sich ruhiger. (Stetigkeit.)

Berlin, 9. März. Amtliche Telexentrie: New York (für 1 Tsd.): 5,52 G., 5,54 Pf., Holland (für 100 Gulden): 240 G., 240 Pf., Dänemark (für 100 Kronen nord.): 164 G., 164 Pf., Schweden (für 100 Kronen nord.): 173 G., 174 Pf., Norwegen (für 100 Kronen nord.): 166 G., 167 Pf., Schweiz (für 100 Fr.): 118 G., 119 Pf., Österreich-Ungarn (für 100 Kronen öst.): 64,30 G., 64,30 Pf., Bulgarien (für 100 Petros): 79 G., 80 Pf., Konstantinopel 20,45 G., 20,55 Pf., Madrid und Barcelona 126 G., 126 Pf.

Wien, 8. März. Das Halbjahresergebnis der Prager Eisenindustrie zeigt gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres eine Erhöhung um nahezu 6 Mill. Kronen auf. Der Absatz an Eisenfabrikaten stieg um 110 000 auf 1 960 000 Meterzentner und erreichte damit das höchste bisher erzielte Ausmaß. Der Absatz an Eisenwaren stieg um 150 000 auf 460 000 Meterzentner, während für Eisenblech der Absatz um 500 000 auf 4 800 000 Meterzentner zurückgegangen ist.

Letzte Nachrichten.

Großes Hauptquartier, 9. März. Auslisch.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Wieder war die Artillerietätigkeit in breiter Front nur in der Champagne gesteigert; wo sich sonst das Feuer verminderte, galt es der Vorbereitung eigener und feindlicher kleiner Kampfhandlungen.

Westlich von Wytschaete drangen unsere Sturmabteilungen in die englische Stellung und führten mit 37 Gefangenen, zwei Maschinengewehren und einem Minenwerfer zurück.

Im Somme-Gebiet kam es mehrfach zu Zusammenstoßen von Erkundungstrüpfen; dort blieben 15 Engländer gefangen in unserer Hand.

In der Champagne griffen die Franzosen die südlich von Ripont von uns am 15. Februar gewonnenen Stellungen nach Tronnois an. Es gelang ihnen, in einzelne Gräben auf Höhe 185 und in die Champagne-Fr. einzudringen; an allen anderen Stellen wurden sie abgewiesen. Ein Gegenstoß hat die Grabenlinie auf der beherrschenden Höhe 185 wieder in unseren Besitz gebracht; das tiefgelegene Schloß hält der Gegner.

Auf dem linken Maasufer richtete sich abends ein französischer Vorstoß gegen unsere Linien auf dem Höhenzuge der Höhe 304; er scheiterte. Ein gleichzeitig am Walde von Avocourt durchgeführtes eigenes Unternehmen brachte ohne Verlust sechs Gefangene und zwei Maschinengewehre ein.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Nichts Wesentliches.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph:

Zwischen Troins- und Uz-Zal stürmten unsere Truppen den Höhenkamm des Wagharos und die benachbarten starkbesetzten Stellungen der Russen. 4 Offiziere, 600 Mann wurden gefangen genommen, mehrere Maschinengewehre und Minenwerfer erbeutet.

Bei der

Seezugsgruppe des Generalfeldmarschalls v. Radenjen

und an der

Mazedonischen Front

ist die Lage unverändert.

Im Februar haben wir 24 Flugzeuge verloren. Unsere Gegner haben im Westen, Osten und auf dem Baltan 91 Flugzeuge eingebüßt, von denen 37 in unserem Besitz, 49 jenseits der Linien erkennbar abgestürzt und 5 zur Landung gezwungen worden sind.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 9. März. Der Kaiser hat aus Anlaß des Ablebens des Grafen Zeppelin folgendes Beileidstelegramm an die Gräfin Zeppelin gerichtet:

Berlin, Schloß Bellevue, 9. März. Mit tiefer Betrübnis erfahre ich das Ableben Ihres Vaters, des Generals der Kavallerie Grafen v. Zeppelin. Wie ich persönlich das Hinscheiden des mit seltenem Gaben des Geistes und des Herzens ausgezeichneten Mannes auf das schmerzhafteste empfinde, so steht mit mir das ganze deutsche Volk trauernd an der Bahre eines der größten Söhne des Vaterlandes. In zähem untermüßlichen Ringen um die Beherrschung der Luft durfte er Erfolge erleben, die seinen Namen weit über die Grenzen des Reiches auf dem ganzen Erdball unvergänglich gemacht haben. Mitten in diesem gewaltigen Kriege abzutreten, in dem er so tatkräftig und erfolgreich zur Befreiung der Feinde mitwirken konnte, ist es ihm leider nicht mehr vergönnt, an dem Endkampf persönlich teilzunehmen. Sein Werk wird aber von der Armee und der Marine in seinem Geiste fortgeführt werden. Der Allmächtige tröste Sie und

die Ihrigen in dem großen Schmerze um den Heimgegangenen, dessen Ruhm unvergänglich ist und dessen Andenken mit stets hoch und teuer bleiben wird.

Wilhelm I. R.

Der Reichskanzler hat folgendes Beileidstelegramm abgefaßt:

An den Grafen von Brandenstein-Zeppehn. Ritztiefster Bewegung habe ich die Trauerbotschaft vom Heimgange des Grafen Zeppelin erhalten. Ihnen und Ihrer Familie bitte ich mein tiefgeföhntes Beileid zu dem persönlichen Verluste sagen zu dürfen, der Sie betroffen hat. Das ganze deutsche Volk vereint sich mit Ihnen in der Klage um den alten Helden, in dem es einen der edelsten und größten Söhne Deutschlands verehrt hat. Ihn, dem es bestimmt war, den uralten Waischenstraum von der Beherrschung der Lüste zu verwirklichen, dem es vergönnt war, dem Vaterlande in seinem Daseinskampf eine gewaltige Waffe darzubieten, die keinem unserer Feinde zur Verfügung steht, dem genialen Erfinder und streitbaren Kämpfer folgt ewiges Gedenken. Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg.

Berlin, 9. März. Amtlich. Nach einer auch im neutralen Auslande verbreiteten Mitteilung der „Times“ sollte der Generalfeldmarschall v. Hindenburg gelegentlich eines Jagarettbesuchs mißfällig bemerkt haben, daß verwundete englische Offiziere von englisch sprechenden deutschen Krankenschwestern gepflegt wurden. Wie festgestellt hat der Generalfeldmarschall keine solche Äußerung getan. Im Gegenteil wünscht er, daß auch fernherhin sprachkundiges deutsches Heilpersonal bei den Kriegesgefangenen Verwendung findet, um die ärztliche Versorgung dadurch zu fördern.

Berlin, 9. März. Unbegründete Beschwerden. Der Kapitän Paulsen von dem versenkten dänischen Dampfer „Danewirt“ hatte am 16. Januar 1917 vor dem dänischen Kriegengerichte ausgesagt, daß der betreffende Unterseebootskommandant versprochen hätte, die Rettungsboote nach der französischen Küste zu schleppen. Trotzdem wäre das Unterseeboot sofort nach Versenkung des Dampfers in westlicher Richtung verschwunden, ungeachtet des hohen Seeganges und stürmischen Wetters. Die Boote hätten erst am nächsten Tage die französische Küste erreicht.

Die dazu vorliegende Meldung des betreffenden Unterseebootskommandanten besagt dagegen folgendes: Es ist dem die Papiere an Bord des Unterseebootes bringenden Bootsmann des Dampfers „Danewirt“ gelangt worden, daß die Boote zu einem in der Nähe vorbeifahrenden Dampfer geschleppt werden würden, falls die Besatzung sich mit dem Aussteigen beile. Das Angebot ist der Dampferbesatzung ohne weiteres gemacht worden, obwohl der Dampfer zu entkommen verfußt hatte.

Da die Besatzung zum Verlassen des Dampfers über eine halbe Stunde gebräute, war der Dampfer, der sie aufnehmen sollte, inzwischen vorbeigefahren. Ein Versprechen, die Boote nach der Küste zu schleppen, ist nicht gegeben worden, hätte auch nicht gegeben werden können, da inzwischen Dunkelheit eingetreten war. Eine Gefahr für die Boote bestand bei der Nähe des Landes und dem aufständigen Winde außerdem nicht.

Wien, 8. März. Die „Neue Freie Presse“ veröffentlicht an der Spitze ihres Blattes zwei Artikel, die darlegen, daß die Vereinigten Staaten bereits vor dem Abbruch der Beziehungen mit Deutschland den Verband unterstützen. Das eine Artikel lautet:

Bottschaft der Vereinigten Staaten von Amerika. Nummer 168.

Mexiko, den 26. Oktober 1916.

Erzengelung!

Ich beehre mich Ew. Erzengelung mitzuteilen, daß ich gestern um 6 Uhr nachmittags nachfolgendes Telegramm des Hrn. Staatssekretärs der Vereinigten Staaten erhalten habe: Teilen Sie General Carranza mit, daß der Vertreter Großbritanniens in Washington Nachrichten über die Tätigkeit deutscher Unterseeboote im Golf von Mexiko empfangen hat und hinzusetzt, daß die Verbündeten sich gegenwärtig befinden, nachdrückliche Maßnahmen zu ergreifen, falls sie Kenntnis erzielten, daß ihre Feinde Hilfe aus dem mexikanischen Territorium genöht worden ist. Betreffen Sie, daß General Carranza erlasse, welche große Bedeutung der sofortigen Ergöhung von wirksamen Maßnahmen zukommt, welche dahin zielen, daß der Gebrauch des mexikanischen Territoriums als Operationsbasis für die Schiffe verhindert werde, sowie die Notwendigkeit betrefse, unverzüglich, wenn es noch nicht geschehen sein sollte, eine strenge Zensur der drahtlosen Telegramme anzuordnen, insbesondere solcher, die aus Mexiko Schiffe auf hoher See zu erreichen bestimmt sind oder die sich auf die Bewegung von Schiffen beziehen.

General Carranza soll sich beständig vor Augen halten, daß die leichteste Verletzung der mexikanischen Neutralität zu den nachteiligsten Folgen führen kann. (gez. Lansing.)

Ich beehre mich, Ew. Erzengelung zu bitten, dieses Schriftstück an Hrn. General Carranza gütigst bringen zu wollen, und ergreife diese Gelegenheit, Ew. Erzengelung meiner ausgezeichneten Hochachtung zu versichern. (gez. Charles V. Parker.)

Die Antwort Mexikos lautet:

Mexiko, den 4. November 1916.

Herr Stellvertreter!

Ich habe die Ehre, auf das höfliche Schreiben Ew. Hochwohlgeboren, Nummer 168 vom 26. des verfloffenen Monats, Bezug zu nehmen, worin Sie diesem Sekretar ein Telegramm des Staatssekretärs der Vereinigten Staaten abschicklich mitteilen. Auf Anweisung des Ersten mit der Rechtsgewalt der Nation beauftragten Oberbefehlshabers d. konstitutionalisch-n Armee erlaube ich mir Ew. Hochwohlgeboren um Übermittlung nachstehender Rote an Ew. Erzengelung den Hrn. Sekretar für die äußeren Angelegenheiten der Vereinigten Staaten zu bitten. Ich beehre mich, Ew. Erzengelung die von Hrn. C. Parker an dieses Sekretariat vorliegende Übermittlung eines Telegramms Ew. Erzengelung zu bestätigen, worin Sie lagen, der Vertreter Großbritanniens in Washington habe die Nachricht über die Tätigkeit deutscher Unterseeboote im Golf von Mexiko erhalten und füge hinzu, daß die Verbündeten sich gegenwärtig befinden, nachdrückliche Maßnahmen zu ergreifen, falls sie Kenntnis erzielten, daß ihre Feinde Hilfe aus dem mexikanischen Territorium erhalten, und worin Sie gleichzeitig die Notwendigkeit betonen, rochste die wirksamen Maßnahmen zu ergreifen, um zu verhindern, daß mexikanisches Territorium als Operationsbasis für die Schiffe gebraucht werde, da die leichteste Verletzung der mexikanischen Neutralität in diesem Falle zu den nachteiligsten Folgen führen könne. In schuldigster Verantwortung habe ich die Ehre, Ew. Erzengelung gegenüber dem tiefen Respekt Ausdruck zu geben, daß bei der mexikanischen Regierung die Tatsache hervorgerufen hat, daß Ew. Erzengelung der Hrn. Botshafter Großbritanniens in Washington sich an die Regierung der Vereinigten Staaten gewandt hat in einer Angelegen-

heit, die ausschließlich Mexiko betrifft, um so mehr, als Großbritannien einen bei der mexikanischen Regierung akkreditierten Vertreter unterhält, dessen Bemittlung der Vertreter Großbritanniens hätte in Anspruch nehmen sollen. Nichtsdestoweniger beantwortet als eine Höflichkeitserklärung gegenüber der Regierung Ew. Erzengelung die mexikanische Regierung diesmal die Vorstellungen, welche die Regierung Großbritanniens durch Ihre Vermittlung erhoben hat. Die mexikanische Regierung betrachtet es als ungerechtfertigt, daß die Verbündeten sie verantwortlich machen wollen für die Tätigkeit deutscher Landboote im Golf von Mexiko, da ja solche Landboote amerikanische Häfen angefahren und auch Schiffe innerhalb der territorialen Gewässer der Vereinigten Staaten versenkt haben, ohne daß dieses Verhalten irgendwelche Konflikte oder Schwierigkeiten zwischen beiden Ländern hervorgerufen hätte, und ohne daß aus diesem Grunde die Regierung Ew. Erzengelung verantwortlich gemacht worden wäre. Nichtsdestoweniger erlaubt sich die mexikanische Regierung, Ihrem Wünsche zu möß, die herzlichen Beziehungen, die immer zwischen Mexiko und Großbritannien obwalteten, zu erhalten, Großbritannien gegenüber anzudeuten, wie nützlich es sein würde, wenn die englische Flotte die deutschen Unterseeboote verhinbert, aus ihrer heimlichen Basis auszufahren. Dadurch würde die mexikanische Republik gegen unangenehme Begebenheiten geschützt, die der gegenwärtigen europäische Konflikt veranlassen könnte. Wenn die in diesem Sinne von Großbritannien erlassenen Maßnahmen nicht wirksam wären, dann wird die mexikanische Regierung nach Verformens der Umstände handeln, falls deutsche Landboote in mexikanischen Gewässern sahren.

Indem ich Ew. Hochwohlgeboren für die Übermittlung der vorstehenden Rote an Ew. Erzengelung den Herrn Sekretar der Vereinigten Staaten danke, erneuere ich die Versicherung meiner Hochachtung.

Der Sekretar: Kaulbar.

Wien, 9. März. Die Blätter geben einmütig den tiefen Bechnut über das Hinscheiden des Grafen Zeppelin Ausdruck, dessen bahnbrechender Erfindung ein großer Teil an den bisherigen Erfolgen zuzufalle und der zu einem Nationalhelden des deutschen Volkes geworden sei. Die Blätter nennen den Grafen das Urbild des deutschen Erfinders- und Schaffensgeistes, deutscher Beharrlichkeit und untrüglicher Sachlichkeit.

Budapest, 9. März. Der König und die Königin sind gestern abend nach Wien zurückgefahren.

Budapest, 9. März. Sämtliche Blätter bringen aus Anlaß des Ablebens des Grafen Zeppelin eingehende Würdigungen seines Wirkens. Der „Neue Lloyd“ sagt: Deutschland und seine Verbündeten stehen bestergrößen an der Bahre eines Mannes, dem in der Ruhmeshalle dieses Krieges ein Ehrenplatz ebenso sicher ist, wie im Pantheon der Kultur und des Fortschritts.

Reichenberg i. B., 8. März. Die von der Reichenberger Handelskammer gemeinschaftlich mit dem Ruffiger Eisenverein seinerzeit gegebene Anregung wegen Bildung eines besonderen österreichischen Arbeitsausschusses für die Herstellung eines Großschiffahrtsweges Elbe—Oder—Donau hat in den beteiligten Kreisen lebhafteste Zustimmung gefunden. Im Arbeitsausschuß werden vertreten sein: das Handelsministerium, das Ackerbauministerium und das Eisenbahnministerium, die Statthaltereien in Prag und Wien, die Landesverwaltungscommission in Prag, die Landesausschüsse von Mähren und Niederösterreich, die Handelskammern Brünn, Eger, Olmütz, Prag und Wien, die Elbe- und Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaften sowie die beteiligten Schiffsahrtsvereine, die technischen Hochschulen in Brünn, Prag und Wien, die Magistrat von Brünn, Prag und Wien und viele andere an der geplanten Kaiserstraße liegenden Städte, die Wiener und Prager Börsen und eine Anzahl Industriellenverbände. Weitere Beitrittserklärungen stehen in Aussicht, die Gründungsversammlung findet am 24. März in Ruffig statt.

Konstantinopel, 8. März. Amtlicher Heeresbericht. Tigridfront: Ein feindliches Kavallerieregiment, das sich unserer Stellung zu nähern versuchte, wurde mit Verlusten zurückgewiesen. — An den anderen Fronten kein erwähnenswertes Ereignis. Der stellvertretende Oberbefehlshaber.

Bern, 9. März. Zu dem Vorwurfs gegen Sonnino, er habe bei dem Eintritt Italiens in den Krieg unterlassen, wirtschaftliche und finanzielle Verträge abzuschließen, erklärt „Giornale d'Italia“, daß solche Verträge im jetzigen Zeitpunkte wenig helfen würden. Die Macht der Verhältnisse sei manchmal stärker als der Wille des Menschen. Es sei nicht wahrscheinlich, daß die Verbündeten aus Liebe zu Italien sich heute durch die Erfüllung solcher Verträge selbst schädigen würden. Wenn die Staatsmänner Italiens gefehlt hätten, so sei dies mehr darauf zurückzuführen, daß sie die wirtschaftlichen Kräfte Italiens überschätzten. Die erste Bedingung sowohl für den einzelnen wie auch für die Völkter im Kampfe sei, sich über die Ausdehnung und Mittel genaue Rechenschaft zu geben. Das sei sicherer, als auf andere zu zählen.

Gotenburg, 9. März. Eine dänische Reederei versucht hier Mannschaften anzuwerben und bietet einfachen Matrosen für eine Reise nach England 2000 Kr. und für eine Reise nach Bordeaux 3000 Kr.

Amsterdam, 9. März. Der hier eingetroffene „Daily Telegraph“ gibt die englische Verlustliste für Februar an. Danach wurden 1216 Offiziere und 16277 Mann getötet, verwundet oder vermißt.

London, 9. März. Die irische Partei veröffentlicht eine Kundgebung, in der sie erklärt, daß die Haltung des Premierministers Lloyd George der irischen Partei und der irischen Nation nicht die Treue halte, das irische Vertrauen gegen britische Versprechungen erhöhen und die revolutionäre Bewegung verstärken müsse. Während also die irische Partei auch weiterhin ihr äußerstes tun werde, um zu einem schnellen und erfolgreichen Ausgange des Krieges beizutragen, fühle sie sich gleichwohl verpflichtet, der Regierung mit allen Mitteln entgegenzutreten.

Spendet Gold und Silber dem Roten Kreuze. Spenden werden entgegengenommen in Dresden-A., Zinzendorfstrasse 17, I.





Infolge der geringen Zufuhr von frischen Seefischen
offizieren wir ab Sonnabend den 10. März einen grossen Posten

la Stockfisch

gewässert

zum Höchstverkaufspreis von M. 1,60 per Pfund. Für Grossabnehmer, Händler, Anstalten, Lazarette, Fabrikantinnen usw. bei Abnahme von mindestens

1 Zentner Mk. 135,— per Zentner, ausschliesslich Verpackung.

Vorstehende Preise verstehen sich ab Laden oder Lager Dresden, Webergasse 17.

Dresdner Fischhallen Webergasse 17.

Telephon 21034 und 29736.

1083



Terje Vigen

Schauspiel in 4 Akten
nach dem Gedicht von

Henrik Ibsen.

Der wunde Punkt.

Eine komisch-schmerzhaft Geschichte mit

Knoppchen.

Unsere Schutztruppe
im Kriege.

Keiner von Beiden.

Burleske in einem Akt mit

Albert Paulig und Ernst Labitsch.

Neueste Kriegsberichte.

1089

Am Mittwoch abend verschied auf dem
Sonnenstein nach langem Leiden

Fräulein Anna von Heink.

Dresden, den 8. März 1917.

Der Vormund.

Die Beerdigung findet Sonnabend den 10. d. M.
nachmittags 3 Uhr von der Halle des Trinitatisfried-
hofes aus statt.

Gütigst zuge dachte Blumenpenden werden an
den Friedhofmeister dafelbst erbeten. 1088



Das beste Geschenk

für jede Dame ein ff. Paradies-
reicher oder Strangkieder, Voad,
Federpelztragen usw. 66
Alle Preisstagen von 1—150 M.
am Lager. Grösstes Lager.
Hess, Scheffelstr. 10/12, l.—4. Etg.

Familiennachrichten.

Geboren: Ein Knabe: Hrn.
tabdarzt d. R. Dr. Hertmann
in Plauen i. B.

Verlobt: Hr. Oberpostsekretär
Leutnant Hermann B. Ha mit
Hr. R. A. Strüver, Pfälzschweher
vom Roten Kreuz in Schne-
berg.

Gestorben: Hr. Kaufmann
He mann Reich, Soldat im
Schützenregiment Nr. 108 in

Dresden; Hr. Hugo Sautold,
Kaufmann in Dresden; Hr.
Kaufmann Richard Hippe in
Dresden-A.; Hr. Gas. und
Bosherverwalter Direktor Stadtrat
a. D. A. Laubmann (72 J.) in
Birma; Hr. Geh. Baurat a. D.
Richard Men in Dresden; Hr.
Bahnhofsvorsteher August Birn-
baum (66 J.) in Meißen; Schwäger-
vater Odet in Dresden; Hr.
verw. Finanzkalkulator Anna
R. Richter geb. Freudenberg
(78 J.) in Dresden; Hr. Hol-
ziemeister August Schüle
(71 J.) in Dresden; Hr. Kauf-
mann Hugo Schaub in Dresden;
Hr. Kaufmann und Stadtvor-
ordneter Julius Koritz Plaut
(64 J.) in Leipzig; Hr. stud.
Jur. Helmuth Le. Lane, Leu-
nant d. Res. in Leipzig; Hr.
Herrich Meyer, Student der
Mediz., Leutnant bei einer Feld-
Regiment, aus Leipzig;
H. Privatmann August Ehrlich
(75 J.) in Gottle; Hr.
Klempnermeister Franz Brunn-
wöh in Plauen i. B.

**Gefallen im Kampfe für das
Vaterland:** Hr. Walter Reiter,
Einjähr.-Freiwill. im Schützen-
regiment Nr. 108 aus Dresden;
Hr. Anton Alwin Riedel, Soldat
a. d. 8. Bers. d. B.

Nach langem schweren Leiden entschlief heute nachmittags ¼6 Uhr unsere innigst
geliebte treusorgende Mutter, Schwieger- und Großmutter, Tochter, Schwester und
Schwägerin

Frau Emma verw. Berthold

geb. Höpfner.

Mit der Bitte um stilles Beileid

in tiefstem Schmerze

Dresden-A., den 7. März 1917,
Fürstenstraße 25.

Marie Steinbach geb. Berthold,
Frida Berthold,
Johannes Berthold, Uffz. d. R.,
Clara Berthold,
Steinbach, Leutnant d. R. u. Adj.,
Julius Höpfner, Stettin, als Vater,
zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 10. März, nachm. ¼2 Uhr auf dem Johannsfriedhof, Tolkewitz, statt.

1082

Albert-Verein

Frauenverein vom Roten Kreuz im
Königreich Sachsen.

Am 7. d. Mts. abends ¼9 Uhr verschied nach
langen, schweren, mit großer Geduld ertragenen
Leiden im Carolahaus die Albertinaria

Schwester

Emilie Martha Findeisen.

Nähezu 15 Jahre gehörte sie unserem Schwestern-
verbände an. Eine treue hingebende Pflegerin, die
uns vorzügliche Dienste geleistet hat, ist dahin-
gegangen. Für ihre aufopfernde Tätigkeit rufen
wir ihr unieren herzlichsten Dank nach.

Ein ehrendes Gedächtnis wird ihr allezeit be-
wahrt bleiben!

Dresden/Carolahaas, den 8. März 1917.

1080

Das Direktorium.

Mittwoch, den 7. März, entschlief sanft nach kurzer schwerer Krankheit mein geliebter Mann,
unser guter Vater, Groß- und Schwiegervater

Herr Curt-Woldemar Simon,

Hauptmann a. D. im 1. Jäger-Bat. Nr. 12,
Inhaber des G. A. II. und Ritter mehrerer Orden.

Dies zeigen nur hierdurch an

Dresden, am 8. März 1917.
Marschnerstr. 29.

Martha Simon geb. Troy,
Hans Christian Simon, Lt. d. Res., u. Frau,
Paula Simon.

Die Trauerfeier findet Sonntag, den 11. März, mittags ¼12 Uhr im Hause Marschnerstraße 29 statt,
darauffolgende Einäscherung im Krematorium zu Tolkewitz.
Von Beileidbesuchen bitten wir abzusehen.

1087

Ämtlicher Teil.

Abfah von Sauerkraut.

Nachstehende Bestimmungen sind zur allgemeinen Kenntnis gebracht. Verteilungsgesellschaften sind die Einkaufsgesellschaften für Obst- und Gemüse...

Ministerium des Innern.

Die Kriegsgesellschaft für Sauerkraut m. b. H. in Berlin hat auf Grund von § 2 der Verordnung über die Bearbeitung von Gemüse vom 5. August 1916...

1. Die Hersteller von Sauerkraut dürfen solches nur gegen einen von der Kriegsgesellschaft für Sauerkraut m. b. H. in Berlin ausgefertigten Bezugsschein abgeben.

2. Die Bezugsscheine werden den von den Landeszentralbehörden der Kriegsgesellschaft für Sauerkraut m. b. H. in Berlin namhaft gemachten Stellen überwiesen...

3. Beim Verkauf des Sauerkrautes und Rübensauerkrautes (sauren Rüben) dürfen die nachstehenden Preise nicht überschritten werden:

I. a) beim Abfah durch den Hersteller frei Verkauf des Herstellers für 50 Kilogramm ohne Verpackung 13,- M.

b) beim Abfah in Gebinden von 50 Kilogramm und darüber frei Haus oder Lager des Empfängers für 50 Kilogramm 14,- M.

c) beim Abfah in Gebinden unter 50 Kilogramm frei Haus oder Lager des Empfängers für 50 Kilogramm 14,50 M.

II. beim Abfah an den Kleinhandel seitens der behördlichen Verteilungsstellen frei Haus oder Lager des Empfängers für 50 Kilogramm ohne Verpackung 15,50 M.

III. beim Abfah an den Verbraucher seitens des Kleinhandels einschließlich handelsüblicher Verpackung für 0,5 Kilogramm 0,20 M.

IV. Die Gebinde dürfen nur zu dem von der Kriegsgesellschaft für Sauerkraut jeweils durch öffentliche Bekanntmachung festgesetzten Tagespreise berechnet werden und werden von dieser zu dem bei der Rücklieferung der Fässer bestehenden Tagespreise ihrem Werte entsprechend zurückgekauft...

Berlin, den 3. März 1917. Kriegsgesellschaft für Sauerkraut m. b. H. Köhler.

Bekanntmachung.

Im Anschluß an die Bekanntmachung vom 6. Dezember 1916, Reichsanzeiger Nr. 288, betreffend das Aus- und Durchfuhrverbot für Waren des 2., 3. und 4. Abschnitts des Zolltarifs...

In der unter Ziffer III der Bekanntmachung enthaltenen Preisliste sind einzufügen bei Nr. 235a hinter „Gefestete, roh“, die Worte:

„mit Ausnahme der Diamanten“, bei Nr. 235b hinter „Halbedelsteine, roh“, die Worte: „mit Ausnahme der Rohachate.“

Berlin, den 5. März 1917.

Der Reichskanzler. Im Auftrage: Müller.

Bekanntmachung.

Nachstehende Bekanntmachung wird auf Ersuchen des Königlich-sächsischen Kriegsministeriums zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerkten, daß, soweit nicht nach dem allgemeinen Strafgesetze höhere Strafen verurteilt sind...

*) Mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 10000 M. wird, sofern nicht nach dem allgemeinen Strafgesetze höhere Strafen verurteilt sind, bestraft: 1. wer der Verpflichtung, die enteigneten Gegenstände...

*) Wer vorsätzlich die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt...

Über Vorratserhebungen vom 2. Februar 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 54), in Verbindung mit den Nachtragsbekanntmachungen vom 3. September 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 549) und vom 21. Oktober 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 684) bestraft wird.

§ 1. Inkrafttreten der Bekanntmachung.

Die Bekanntmachung tritt mit dem Beginn des 9. März 1917 in Kraft.

§ 2. Von der Bekanntmachung betroffene Gegenstände.

Von dieser Bekanntmachung werden betroffen: A. alle Kupfermengen — auch wenn verzinnt oder mit einem anderen Überzug versehen —, die bei folgenden Bauteilen verwendet sind:

Gruppe 1: Dachflächen, Fenster u. b. Gefimsabdeckungen, Abdeckungen von vorgebauten Dachfenstern und Dachluken, Attiken vor Dachrinnen, alles in einfacher Ausführung und von einfacher Form;

Gruppe 2: wie Klasse 1, jedoch in komplizierter (kassettierter, ornamentierter und getriebener) Ausführung und von komplizierter Form;

Gruppe 3: Dachrinnen und Abfallrohre; Gruppe 4: montierten Bleischuhanlagen;

B. alle Platinteile: von montierten Bleischuhanlagen.

§ 3. Ausnahmen.

Ausgenommen von den Bestimmungen dieser Bekanntmachung sind alle in § 2 dieser Bekanntmachung genannten Kupfermengen, welche sich befinden:

a) in Anlagen, deren Herstellung oder Anbringung vor dem Jahre 1850 erfolgt ist,

b) an physikalischen und dergleichen Instituten, bei denen wegen der magnetischen Störungen Eisen für den Bau überhaupt ausgeschlossen und Kupfer verwendet wurde;

c) an Leuchttürmen.

§ 4. Von der Bekanntmachung betroffene Personen, Betriebe usw.

Von der Bekanntmachung werden betroffen: alle Besitzer (natürliche und juristische Personen, einschließlich öffentlich-rechtlicher Körperschaften und Verbände*) von Bauwerken, bei denen Kupfer bzw. Platin gemäß A und B des § 2 angebracht ist.

§ 5. Beschlagnahme.

Alle von dieser Bekanntmachung betroffenen Gegenstände werden hiermit beschlagnahmt.

Die Beschlagnahme erstreckt sich auch auf solche Gegenstände, die aus Material hergestellt sind, das von der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich-sächsischen Kriegsministeriums oder durch die Militärbehörden freigegeben worden ist.

§ 6. Wirkung der Beschlagnahme.

Die Beschlagnahme hat die Wirkung, daß die Vornahme von Veränderungen an den von ihr betroffenen Gegenständen verboten ist und rechtsgeschäftliche Verfügungen über sie nichtig sind, soweit sie nicht ausdrücklich auf Grund der folgenden Anordnungen oder etwa weiterhin ergehender Anordnungen erlaubt werden.

Trotz der Beschlagnahme sind Veränderungen und Verfügungen zulässig, die mit Zustimmung der mit der Durchführung der Bekanntmachung beauftragten Behörden (siehe § 7) erfolgen. Die Befugnis zum einseitigen Weitergebrauch der beschlagnahmten Gegenstände bleibt unberührt, ebenso sind Verfügungen über das Gebäude im ganzen zulässig.

§ 7. Enteignung und Ablieferung der beschlagnahmten Gegenstände.

Die von der Beschlagnahme betroffenen Gegenstände sind, sobald ihre Enteignung durch Zustellung der Enteignungsanordnung an den Besitzer angeordnet ist, von den Bauwerken zu entfernen und an Sammelstellen abzuliefern, die von den beauftragten Behörden (siehe unten) errichtet und bekanntgemacht werden.

Die enteigneten Kupfer- und Platinmengen, die nicht innerhalb der in der Enteignungsanordnung vorgeschriebenen Zeit abgeliefert sind, werden auf Kosten der Ablieferungspflichtigen zwangsweise abgeholt werden.

Mit der Durchführung dieser Bekanntmachung werden dieselben Kommunalverbände beauftragt, denen bereits die Durchführung der Bekanntmachung M. 1./10. 16. R. R. A. vom 1. Oktober 1916, betreffend Beschlagnahme, Bestandserhebung und Enteignung von Bergladedeckeln u. b. Viertragedeckeln aus Zinn und freiwillige Ablieferung von anderen Zinngegenständen, übertragen worden ist. Diese rlassen auch die erforderlichen Ausführungsbestimmungen.

*) Demgemäß erstreckt sich die Bekanntmachung auch auf kirchliche, städtische, kommunale, im Eigentum des Reiches oder eines Landes stehende Bauwerke aller Art.

§ 8. Übernahmepreis.

Für Gruppe 1 bis 3 legt sich der Übernahmepreis zusammen aus:

a) dem Materialpreis für das Kupfer (1,85 M. für das Kilogramm),

b) den Kosten für die frühere Herstellung einschließlich Anbringung (ausschließlich Materialpreis),

c) den Kosten für die Abnahme des Kupfers,

d) den Kosten für etwa zur Abnahme erforderliche Rüstung.

Für Gruppe 4 beträgt der Übernahmepreis 3,20 M. für jedes Kilogramm abgelieferten Kupfers. Für „B“ beträgt der Übernahmepreis 8 M. für jedes Gramm abgelieferten reinen Platins. Diese Übernahmepreise enthalten die Gegenwerte für die abgelieferten in § 2 bezeichneten Gegenstände einschließlich aller mit der Ablieferung verbundenen Leistungen.

Die Verwendung einer Rüstung bei Abnahme der Kupfermengen der Klassen 1, 2 und 3 muß nachgewiesen und begründet werden können. Im allgemeinen erscheint eine Rüstung bei Dachflächen von einer Neigung von 30° und darunter nicht erforderlich.

§ 9. Befreiung von der Beschlagnahme, Enteignung und Ablieferung.

Solche beschlagnahmten Kupfermengen, für welche ein besonderer für gewerblicher oder kunstgewerblicher Wert durch Sachverständige festgestellt wird, die von der Landeszentralbehörde bestimmt und den Betroffenen durch die beauftragten Behörden namhaft gemacht werden, sind durch die beauftragten Behörden auf Antrag von der Beschlagnahme, Enteignung und Ablieferung zu befreien. Die Befreiung kann durch die Metall-Rohstoff-Abteilung des Kriegsministeriums widerrufen werden.

Anderswert oder drohende Verunstaltung verbindet nicht von der Beschlagnahme, Enteignung und Ablieferung.

§ 10. Meldepflicht.

Die von der Beschlagnahme betroffenen Kupfer- und Platinmengen, für welche den in § 4 genannten Personen und Betrieben eine Enteignungsanordnung bis zum 30. Juni 1917 nicht zugegangen ist, unterliegen der Meldepflicht nach den Anweisungen der zuständigen beauftragten Behörde, unbeschadet aller bereits früher erteilten Meldungen.

Anderswert oder drohende Verunstaltung verbindet nicht von der Beschlagnahme, Enteignung und Ablieferung.

§ 11. Anfragen und Anträge.

Alle Anfragen und Anträge, die die vorstehende Bekanntmachung betreffen, sind an die beauftragten Behörden zu richten.

Dresden, Leipzig, den 9. März 1917. 1078

Stellv. Generalkommandos XII u. XIX.

Die kommandierenden Generale.

v. Broitzem. v. Schweinitz.

Für den Monat Februar 1917 sind in den Hauptmarktorten der Lieferungsverbände des Regierungsbezirks Dresden folgende Durchschnittspreise für Pferdeschmied festgesetzt worden:

Heu 100 kg Stroh 100 kg

Dresden: (Lieferungsverb. Dresden-R., Doppeldöbwalde, Freiberg und Pirna) 10 M. 33 Pf. 8 M. — Pf.

Großenhain: 11 — — 7 — —

Weißen: 13 — — 8 — 50 —

Für Hafer gilt der gesetzliche Höchstpreis.

Dresden, am 6. März 1917. 127 V

Königliche Kreishauptmannschaft. 1090

Ernennungen, Beförderungen etc. im öffentlichen Dienste.

Zur Geschäftsbereiche des Ministeriums des Innern.

Bei der Post-Verwaltung. Ernann: Bänke, letzter Postinspektor, als Postdirektor in Bismarckswerda.

Zur Geschäftsbereiche des Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts sind weiter: I. im Kampfe fürs Vaterland auf dem Felde der Ehre gefallen: a) Lehrer der höh. Lehranstalten: Land. d. höh. Sch. I. amts Claus an Gymn. zu Burgun, Ober. Preller an der Realsch. in Dresden-R. (H. Todeserklärung v. 5. 1. 17). b) Lehrer der Volksschulen u. Taubstummen-Anstalten: v. 5. 1. 17). b) Lehrer der Volksschulen u. Taubstummen-Anstalten: v. 5. 1. 17). b) Lehrer der Volksschulen u. Taubstummen-Anstalten: v. 5. 1. 17).

II. aus geistlicher Herkunft: a) Prediger: v. 5. 1. 17). b) Lehrer der Volksschulen u. Taubstummen-Anstalten: v. 5. 1. 17).

III. aus weltlicher Herkunft: a) Richter: v. 5. 1. 17). b) Lehrer der Volksschulen u. Taubstummen-Anstalten: v. 5. 1. 17).

IV. aus bürgerlicher Herkunft: a) Richter: v. 5. 1. 17). b) Lehrer der Volksschulen u. Taubstummen-Anstalten: v. 5. 1. 17).

V. aus adeliche Herkunft: a) Richter: v. 5. 1. 17). b) Lehrer der Volksschulen u. Taubstummen-Anstalten: v. 5. 1. 17).

VI. aus adeliche Herkunft: a) Richter: v. 5. 1. 17). b) Lehrer der Volksschulen u. Taubstummen-Anstalten: v. 5. 1. 17).

VII. aus adeliche Herkunft: a) Richter: v. 5. 1. 17). b) Lehrer der Volksschulen u. Taubstummen-Anstalten: v. 5. 1. 17).

VIII. aus adeliche Herkunft: a) Richter: v. 5. 1. 17). b) Lehrer der Volksschulen u. Taubstummen-Anstalten: v. 5. 1. 17).

IX. aus adeliche Herkunft: a) Richter: v. 5. 1. 17). b) Lehrer der Volksschulen u. Taubstummen-Anstalten: v. 5. 1. 17).

X. aus adeliche Herkunft: a) Richter: v. 5. 1. 17). b) Lehrer der Volksschulen u. Taubstummen-Anstalten: v. 5. 1. 17).

XI. aus adeliche Herkunft: a) Richter: v. 5. 1. 17). b) Lehrer der Volksschulen u. Taubstummen-Anstalten: v. 5. 1. 17).

XII. aus adeliche Herkunft: a) Richter: v. 5. 1. 17). b) Lehrer der Volksschulen u. Taubstummen-Anstalten: v. 5. 1. 17).

XIII. aus adeliche Herkunft: a) Richter: v. 5. 1. 17). b) Lehrer der Volksschulen u. Taubstummen-Anstalten: v. 5. 1. 17).

XIV. aus adeliche Herkunft: a) Richter: v. 5. 1. 17). b) Lehrer der Volksschulen u. Taubstummen-Anstalten: v. 5. 1. 17).

XV. aus adeliche Herkunft: a) Richter: v. 5. 1. 17). b) Lehrer der Volksschulen u. Taubstummen-Anstalten: v. 5. 1. 17).

XVI. aus adeliche Herkunft: a) Richter: v. 5. 1. 17). b) Lehrer der Volksschulen u. Taubstummen-Anstalten: v. 5. 1. 17).

XVII. aus adeliche Herkunft: a) Richter: v. 5. 1. 17). b) Lehrer der Volksschulen u. Taubstummen-Anstalten: v. 5. 1. 17).

XVIII. aus adeliche Herkunft: a) Richter: v. 5. 1. 17). b) Lehrer der Volksschulen u. Taubstummen-Anstalten: v. 5. 1. 17).

XIX. aus adeliche Herkunft: a) Richter: v. 5. 1. 17). b) Lehrer der Volksschulen u. Taubstummen-Anstalten: v. 5. 1. 17).

XX. aus adeliche Herkunft: a) Richter: v. 5. 1. 17). b) Lehrer der Volksschulen u. Taubstummen-Anstalten: v. 5. 1. 17).

XXI. aus adeliche Herkunft: a) Richter: v. 5. 1. 17). b) Lehrer der Volksschulen u. Taubstummen-Anstalten: v. 5. 1. 17).

XXII. aus adeliche Herkunft: a) Richter: v. 5. 1. 17). b) Lehrer der Volksschulen u. Taubstummen-Anstalten: v. 5. 1. 17).

XXIII. aus adeliche Herkunft: a) Richter: v. 5. 1. 17). b) Lehrer der Volksschulen u. Taubstummen-Anstalten: v. 5. 1. 17).

XXIV. aus adeliche Herkunft: a) Richter: v. 5. 1. 17). b) Lehrer der Volksschulen u. Taubstummen-Anstalten: v. 5. 1. 17).

XXV. aus adeliche Herkunft: a) Richter: v. 5. 1. 17). b) Lehrer der Volksschulen u. Taubstummen-Anstalten: v. 5. 1. 17).

XXVI. aus adeliche Herkunft: a) Richter: v. 5. 1. 17). b) Lehrer der Volksschulen u. Taubstummen-Anstalten: v. 5. 1. 17).

XXVII. aus adeliche Herkunft: a) Richter: v. 5. 1. 17). b) Lehrer der Volksschulen u. Taubstummen-Anstalten: v. 5. 1. 17).

XXVIII. aus adeliche Herkunft: a) Richter: v. 5. 1. 17). b) Lehrer der Volksschulen u. Taubstummen-Anstalten: v. 5. 1. 17).

XXIX. aus adeliche Herkunft: a) Richter: v. 5. 1. 17). b) Lehrer der Volksschulen u. Taubstummen-Anstalten: v. 5. 1. 17).

XXX. aus adeliche Herkunft: a) Richter: v. 5. 1. 17). b) Lehrer der Volksschulen u. Taubstummen-Anstalten: v. 5. 1. 17).

XXXI. aus adeliche Herkunft: a) Richter: v. 5. 1. 17). b) Lehrer der Volksschulen u. Taubstummen-Anstalten: v. 5. 1. 17).

XXXII. aus adeliche Herkunft: a) Richter: v. 5. 1. 17). b) Lehrer der Volksschulen u. Taubstummen-Anstalten: v. 5. 1. 17).

XXXIII. aus adeliche Herkunft: a) Richter: v. 5. 1. 17). b) Lehrer der Volksschulen u. Taubstummen-Anstalten: v. 5. 1. 17).

XXXIV. aus adeliche Herkunft: a) Richter: v. 5. 1. 17). b) Lehrer der Volksschulen u. Taubstummen-Anstalten: v. 5. 1. 17).

XXXV. aus adeliche Herkunft: a) Richter: v. 5. 1. 17). b) Lehrer der Volksschulen u. Taubstummen-Anstalten: v. 5. 1. 17).

XXXVI. aus adeliche Herkunft: a) Richter: v. 5. 1. 17). b) Lehrer der Volksschulen u. Taubstummen-Anstalten: v. 5. 1. 17).

XXXVII. aus adeliche Herkunft: a) Richter: v. 5. 1. 17). b) Lehrer der Volksschulen u. Taubstummen-Anstalten: v. 5. 1. 17).

XXXVIII. aus adeliche Herkunft: a) Richter: v. 5. 1. 17). b) Lehrer der Volksschulen u. Taubstummen-Anstalten: v. 5. 1. 17).

XXXIX. aus adeliche Herkunft: a) Richter: v. 5. 1. 17). b) Lehrer der Volksschulen u. Taubstummen-Anstalten: v. 5. 1. 17).

XL. aus adeliche Herkunft: a) Richter: v. 5. 1. 17). b) Lehrer der Volksschulen u. Taubstummen-Anstalten: v. 5. 1. 17).

XLI. aus adeliche Herkunft: a) Richter: v. 5. 1. 17). b) Lehrer der Volksschulen u. Taubstummen-Anstalten: v. 5. 1. 17).

XLII. aus adeliche Herkunft: a) Richter: v. 5. 1. 17). b) Lehrer der Volksschulen u. Taubstummen-Anstalten: v. 5. 1. 17).

XLIII. aus adeliche Herkunft: a) Richter: v. 5. 1. 17). b) Lehrer der Volksschulen u. Taubstummen-Anstalten: v. 5. 1. 17).

XLIV. aus adeliche Herkunft: a) Richter: v. 5. 1. 17). b) Lehrer der Volksschulen u. Taubstummen-Anstalten: v. 5. 1. 17).

XLV. aus adeliche Herkunft: a) Richter: v. 5. 1. 17). b) Lehrer der Volksschulen u. Taubstummen-Anstalten: v. 5. 1. 17).

Land- und Forstwirtschaftliches.

Wink für den Anbau von Getreide und Feldfrüchten... Die verschiedenen Vereine im Königreiche Sachsen...

Zur Sicherung der Gemüsernte finden in den nächsten Tagen in Bezirk der Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-A. Stadt... die Landwirte des Bezirkes...

Volkswirtschaftliches.

h. Chemnitzer Aktiengewerkschaft, Chemnitz. Die am Freitag abgehaltene Generalversammlung... h. Oelsnitzer Bergbauergewerkschaft in Oelsnitz im Erzgebirge...

erlangt, ist nach dem Geschäftsbericht noch folgendes nachzutragen: Die in der vorjährigen Generalversammlung beschlossene Kapitalerhöhung...

h. Bergbau, Akt.-Ges. in Rulmbach. Das Unternehmen, das für 1916 bekanntlich eine Dividende von 5 (i. R. 2) % beantragt...

h. Gewerkschaft Kaisergrube zu Gerbort, Bez. Chemnitz. Nach dem Rechnungsbuch der Gewerkschaft...

h. Aktiengewerkschaft der Zwickauer Bürgergewerkschaft. Nach dem Rechnungsbuch der Gewerkschaft...

h. Thüringer Volksgewerkschaft, A.-G. in Leipzig. Der Gesamtgewinn im Geschäftsjahr 1916 betrug 1.222.000 Mk.

h. Sächsische Emailier- und Glaswerke vorm. Gebrüder Sächsel in Lauter i. S. Nach 201.826 Mk. (162.313 Mk.) Abreibungen...

h. Kammerbergwerk Siedewitz, Aktiengesellschaft zu Siedewitz. Nach Abzug von 435.525 Mk. (282.206 Mk.) Abschreibungen...

h. Der Landwirtschaftliche Spar- und Vorsparverein in Großenhain, e. G. m. b. H. vereinnahmte im Geschäftsjahr 1916 101.176 Mk.

Borjahre 2 187 923 Mk.) aus. Nach Abschreibungen in Höhe von 1 382 460 Mk. (1 094 180 Mk.) wird der Generalversammlung...

Wien, 8. März. Börsebericht. Die Geschäftslage der finanziellen Kreise war im Hinblick auf die unklaren Verhältnisse in Amerika...

Geschäftliches.

Infolge der geringen Zufuhr von frischen Seejischen offerieren die Dresdner Fischhallen, Weberstraße 17, eine große Bohlen genähten Korbweber Stodfisch zum Höchstkaufpreis...

Dresdner Philharmonisches Orchester (60 Mitglieder). 1084 Morgen, Sonnabend, den 10. März, abends 8 Uhr (Gewerbehau). II. Richard Wagner-Abend. Leitung: Florenz Werner. Eintrittspreise: 65 Pf., 5 Familienkarten an der Kasse...

Verteilung von Sauertraut. Der Stadtgemeinde Dresden steht ein Pfund Sauertraut zur Verfügung. Zu seiner Verteilung wird folgendes bestimmt: § 1. Jede Person, die eine 2. oder 3. Klasse Karte (grüne oder gelbe) auf die Zeit vom 20. Februar bis 19. März 1917 besitzt...

Bilanz am 31. Dezember 1916. Aktiva: Kassenbestand und Reichsbankguthaben 138,643 98; Konto-Korrent-Konto Bankguthaben 1,619,400 70; Guthaben gegen Zahlungsmittel 450,000; Effekten-Konto 3,754,119 15; Hypothekendarlehen 190,193,462 50; Bankgebäude 330,000; Fällige Hypothekenzinsen 2,031,579 08; Mobilien 100. Passiva: Aktienkapital 12,000,000; Besondere Reservefonds 1,720,257 02; Außerordentlicher Reservefonds 902,190 47; Beamten-Versicherungskonto 766,085 28; Vorräte auf Zinsen-Konto 299,193 37; R. d. d. d. für Hypotheken 57,400 48; Pfandbriefgeschäftskonto 250,000; 3 1/2 % Hypotheken-Pfandbriefe in Umlauf 574,098 40; 3 1/2 % Hypotheken-Pfandbriefe in Umlauf 43,070,600; 3 1/2 % Hypotheken-Pfandbriefe in Umlauf 21,122,700; 4 % Hypotheken-Pfandbriefe in Umlauf 116,367,000; Ausgeloste 3 1/2 % Hypotheken-Pfandbriefe 180,560,500; Pfandbriefzinsen 180,631,700; Dividende-Konto 1,334,717 28; Rückständige Dividenden 4,056; Konto-Korrent-Konto Kreditoren 663,431 43; Überschuss der Aktiva über die Passiva 57,430 71; Gewinn aus 1915 8,309,770 22; Gewinn in 1916 342,519 66; 88,692 80; 8,798,413 39.

Soll- Gewinn- und Verlust-Rechnung am 31. Dezember 1916. Haben: Pfandbriefzinsen 6,969,993 1; Geschäftsumfassen 141,365 09; Zinsen und Abgaben 180,657 30; Ausschüttung für Hypotheken 250,000; Kurzaufschreibungen 38,168 90; Reingewinn 1,218,228 96; 8,798,413 39. Gewinnvortrag 57,430 71; Hypothekenzinsen 8,309,770 22; Sonstige Zinsen 342,519 66; Geschäftskostenbeiträge 88,692 80; 8,798,413 39.

Dresden, den 31. Dezember 1916. Sächsische Bodencreditanstalt. Der für das Jahr 1916 auf 6 % festgesetzte Gewinnanteil für jede Aktie gelangt von heute ab gegen Einlieferung des Gewinnanteilscheins Nr. 21 mit 100 Mk. in Dresden...

Der auf den 14. März dieses Jahres fallende Jahrmarkt wird nicht abgehalten. Maxineurigen, am 8. März, 1917. Der Stadtrat. 1086

Dresden, den 8. März 1917. Sächsische Bodencreditanstalt. 1081